

Vierteljährig	K 3 20
Halbjährig	K 6 40
Jahres	K 12 80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1 10
Vierteljährig	K 3 —
Halbjährig	K 6 —
Jahres	K 12 —

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.

Eingelieferte Abon. entz. 14
tellen bis zur A. bestellung.

Deutsche Wacht

Nr. 96.

Cilli Samstag, 28 November 1908.

33 Jahrgang.

An die Bewohner unserer Stadt!

Der Gemeindeauschuß hat in seiner Sitzung vom 20. November l. J. beschlossen, die Bewohner der Stadt zu ersuchen, zur Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums unseres Kaisers am Abende des 1. Dezember die Häuser (Fenster, Balkone usw.) zu beleuchten.

In Ausführung dieses Beschlusses bitte ich hiemit alle Mitbürger, dem gestellten Ersuchen bestens zu entsprechen, überlasse es jedoch im Sinne des Allerhöchst geäußerten Wunsches, das Fest durch Wohltätigkeitsakte zu begehen, jedem Einzelnen, statt der Beleuchtung eine Spende für einen öffentlichen gemeinnützigen Zweck, zumal für das seitens der Stadtgemeinde zu errichtende Waisenhaus zu leisten. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

Ich gebe gleichzeitig der Erwartung Raum, daß alle Bewohner der Stadt Cilli es sich werden angelegen sein lassen, den Verlauf der Feier zu einer würdigen Kundgebung der Liebe zu unserem Allerhöchsten Herrscher zu gestalten und daß jeder Einzelne von dem Gedanken befeuert sein wird, alles zu vermeiden, was eine Störung dieses Bestrebens bewirken könnte.

Der Bürgermeister: Dr. Jabornegg.

Jubiläums-Schulfeier.

Am 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet im großen Saale des Deutschen Hauses aus Anlaß des Allerhöchsten Regierungsjubiläums eine Schulfeier der städtischen Volks- und Bürgerschulen statt. Ich lade zu derselben alle Bewohner der Stadt Cilli ein und gebe der Erwartung Raum, daß der Besuch ein reger sein werde.

Stadtschulrat Cilli, am 27. November.

Der Vorsitzende: Dr. Jabornegg.

Die Cillier Wasserleitung.

Das Wasser ist unentbehrlich für den Aufbau und die Erhaltung des tierischen und pflanzlichen Körpers, es ist in dem gesamten menschlichen Leben von entscheidender Bedeutung für die Ernährung direkt sowohl als indirekt, für die Reinlichkeit des Körpers und die Umgebung und damit zugleich auch für die Gesunderhaltung des Individuums und ganzer Völker, für die gesamte Industrie, deren Blüte schließlich auch wieder auf das Wohlergehen des Einzelnen rückwirkt. Kurz an das hinreichende Vorhandensein des Wassers ist die Existenz des Menschen geknüpft, von der Güte des zur Verfügung stehenden Wassers hängt seine Gesunderhaltung zum größten Teile ab. Das leuchtet umsomehr ein, wenn man bedenkt, daß das Wasser seinen besonderen Eigenschaften gemäß außerordentlich leicht zum Träger und Verbreiter gesundheitschädlicher Agentien werden kann. Aus alledem resultiert zur Genüge die besondere Wichtigkeit desselben für die Hygiene des gesamten menschlichen Lebens und die Notwendigkeit, daß die Gesamtheit dafür Sorge, daß

es einem jedem in genügender Menge und Güte zur Verfügung stehe. Diese Erkenntnis hat die Stadtverwaltung Cilli dazu geführt, in jahrelanger Arbeit die Versorgung der Stadt Cilli mit reichlichem und gutem Trink- und Nutzwasser anzustreben.

Von vorne herein wurde die Errichtung einer Hochquellenleitung ins Auge gefaßt. Nachdem die Vorarbeiten ergaben, daß die Quellen am Malitsch und Gosnik nicht allen Anforderungen entsprechen, blieb nur das Weitensteiner Quellengebiet in Frage. Im Jahre 1903 wurde der Kauf der sogenannten Pölkischquelle beschlossen, am 25. Feber 1904 wurde die Errichtung einer Wasserleitung mit Benützung dieser Quellen zum Beschluß erhoben.

Am 4. November 1904 wurde die Anfertigung des Wasserleitungsprojektes der Bauunternehmung Karl Freiherr von Schwarz übertragen, welche nach Ausschreibung einer beschränkten Konkurrenz am 27. März 1908 mit der Bauausführung betraut wurde. Die Arbeiten begannen am 14. April l. J. wurden sehr eifrig betrieben und Ende September vollendet, so daß im Monate Oktober mit der Herstellung der Hausanschlüsse in der Stadt begonnen werden konnte. Die Kollaudierung erfolgte Freitag und Samstag und kann in Folge dessen die Wasserleitung am Dienstag den 1. Dezember freigegeben werden.

In der Folge bringen wir eine Beschreibung der Anlage.

Die Quellen.

Die sogenannten Weitensteiner Quellen entspringen am Stenitzberge, in jenem Teil desselben, der gegen den Koziatberg gelegen und von diesem durch das Seitental, das an dieser Stelle in das Haupttal des Köttingbaches einmündet, getrennt wird. Die Studien der Quellengebiete des Köttingbaches wiesen bezüglich der Qualität und Quantität die vorzüglichsten Resultate auf. Hier sind sowohl im Gebirge sehr ergiebige Quellen vorhanden, wie auch solche in Form von Grundwasser leicht erschlossen

Die Rivalen.

Eine lustige Bartgeschichte von F. D. Fidelius.

Tom Hawkins und Bill Potter waren zwei Freunde, wie für einander gewachsen, wenn sie Arm in Arm über das Holzpflaster stolperten.

Die beiden kamen, wenn sie zusammen waren, stets aus der Bar von Jack Mischington und nie mit einem Glase Whisky — sie glichen einem angewachsenen flämischen Zwillingpaar.

Sie ergänzten sich gegenseitig.

Tom, der stets rechts ging, hatte die Pfeife im rechten Mundwinkel, so daß der Mund eine schiefe Linie nach rechts unten bildete. Bill, der links ging, trug die Pfeife in der linken Ecke, so daß sein Mund nach rechts oben zeigte. Bills rechte Munddecke schloß sich dann an Toms linke an, wodurch das Ganze aussah wie ein Riesenmaul, in dem in jeder Ecke eine Pfeife hing.

Amstärksten war, wenn beide spuckten, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen!

Das machte ihnen kein Gentleman in ganz Newwiltbury nach. Beide spuckten stets zu gleicher Zeit aus dem oberen Mundwinkel immer über Kreuz, und zwar auch in derselben dunkelbraunen Färbung, denn beide kauten denselben Tabak.

Bill war 27, Tom 27½ Jahre alt, beide trugen zeisgrüne Anzüge, beide ritten eine Stute und beide mogeten beim Würfelspiel. Bill zählte für sich zu viel Augen und Tom für die anderen zu wenig. Bill fing beim 20. und Tom beim 21. Cherry Streit an; Bill zog erst den Bowietneip und dann die Browning-Pistole und Tom knallte

stets erst und half dann mit dem Messer nach, wenn es noch nötig war.

Der Stolz beider war ihr Bart. Ein echter, schwarzer wilder Buschiri-Bart.

Die Sehnsucht aller Boys des ganzen Hinterwälderortes war ein solcher Bart; Jim Wulley, der hoffnungsvollste der Boys, meinte sogar, er würde eine große Rolle Kantabak für solchen Bart geben und Harry Kingstang, dessen Vater aus New-York wegen einer dunklen Geschichte zugezogen war, glaubte mit solch einem Tom-Bill-Barte würde man selbst in der City Aufsehen erregen.

Alle Mädchen in Newwiltbury — es kamen fünf in Betracht — rühmten diese Bärte und wenn beim Preisschießen Tom und Bill als Jury fungierten, fehlte keine und alle reckten die Hälse nicht nach der Scheibe, sondern nach den Bärten. Tom und Bill aber waren sich auch darin einig, daß sie vor diesen Mädchen keine wollten. Die —? — ah no! — sagten beide und spuckten im großem Bogen über Kreuz.

So liebten sie Freunde, bis Nelly Burton auf Besuch nach Newwiltbury kam. Dämmi! War das ein Wädel!

Die nahm es im Faustkampfe mit jedem Boy auf und trank sogar Whisky aus der Flasche, wenn es sein mußte.

Eines Abends war sie sogar allein in der Bar von Jack Mischington. War das eine Ueberraschung! Tom nahm die Pfeife aus dem Munde, was selten vorkam und verlor im Würfelspiel, was noch seltener war.

Bill schluckte vor Erregung den Tabak, den er eben in den Mund geschoben hatte, hinunter.

„Dämmi nochmal!“ sagten beide nur, standen auf und setzten sich zu der Miß. Bill bestellte drei große Whisky und trank sein Glas in einem Zuge leer. Tom schob sich selbstvergessen dreimal nacheinander Tabak hinter die Zähne, so daß er aussah, als hätte er einen Bienenstock ausgenommen. Nelly aber lachte.

„Well — ihr gefällt mir, Gentlemen!“ sagte sie und zog einen Knobelbecher aus der Tasche, der noch vergriffener war wie die Toms und Bills. Dann suchte sie weiter und brachte schließlich auch drei verhaunene Würfel zum Vorschein. Die drei spielten.

Bill hielt es für eine Anstandspflicht, so viel zu verlieren, als er in harten Dollars bei sich trug, und als Toms einmal Anstalten machte, die Miß hereinfallen zu lassen, rollte er wild mit den Augen und griff nach dem Gürtel, wo er sein Messer placiert hatte. Tom antwortete, indem er spielend den Hahn seines Schießens nackt ließ, zog es aber doch vor, der Miß den Würfelsieg zu überlassen.

An diesem Abend stolperten die beiden Freunde zum erstenmal getrennt aus der Bar . . .

Waren Tom Hawkins und Bill Potter bisher die besten Freunde gewesen, so wurden sie jetzt die wütendsten Rivalen. Begegneten sie sich auf der Straße, wichen sie einander aus. Jeder suchte aber dem andern im stillen den Rang abzulaufen, da Nelly mit beiden schön tat und beiden Hoffnungen machte. Bill legte sich jedes Opfer auf, um das schönste Mädchen zu erobern. Er wollte in Erfahrung gebracht haben, daß Nelly der Tabak in der Pfeife zuwider sei; sie halte das für Mißbrauch.

werden können. Die topographischen und geologischen Verhältnisse sind für die Bildung der Quellen sehr günstig. Dieselben haben ein bedeutendes Niederschlagsgebiet, welches zum größten Teile bewaldet und nur sehr wenig bewohnt ist und auf welches große Regenmengen niederfallen.

Die in Betracht kommende Hauptquelle entspringt dem der mittleren Trias angehörigen Muschelkalk. Die Quellen verteilten sich in dem vorliegenden Gerölle und traten in der Höhe von 400 bis 425 Meter über dem Meeresspiegel an mehreren Stellen zu Tage. Bei den Aufdeckarbeiten wurden an verschiedenen Höhenlagen Stollen begonnen, von denen einige trocken blieben, während sich im Stollen auf der Höhenfote 407 Meter, der im Schotter vorgetrieben wurde, eine kräftige Quelle und eine zweite noch mächtigere in dem Stollen auf der Höhenfote 424 Meter zeigte. Dieser Stollen führt 7 Meter durch Schotter und 11 Meter in zerklüftetem Kalkfelsen bis zu einer Spalte in kompakten Felsen aus welchem das Wasser hervortritt.

„Es wäre ein Verbrechen gewesen, diese Quellen nicht zu nehmen“, so lautete der Ausspruch eines hervorragenden Fachmannes.

Als die kleinste Ergiebigkeit der Quellen wurden 21 Sekundenliter festgestellt, ein Quantum, welches für die Versorgung der Stadt Gills und der an dem Zuleitungsstränge gelegenen Ortschaften auf eine lange Reihe von Jahren ein sehr reichliches Auskommen sichert.

Das Wasser der Quellen wurde mehrfach untersucht und für vollständig rein und einwandfrei erklärt. Die örtliche Lage gibt zu keinen Bedenken Anlaß.

Die Härte beträgt 7,7 deutsche Härtegrade, das Wasser ist daher für alle Zwecke brauchbar.

Die Temperatur wurde bald mit 10,8° bald 11° C bestimmt, also höchst gleichmäßig und etwas höher als die mittlere Jahrestemperatur der Luft; auch diese Erscheinung spricht für die Konstanz des Ausflusses und die relative Unabhängigkeit der Quelle von den Tagwässern.

Fassung der Quellen.

Für die Fassung wurde der bereits vorhandene Stollen, der in Kalkstein liegt, benützt, entsprechend erweitert, mit Beton verkleidet und mittelst einer eisernen sperrbaren Tür zugänglich gemacht. Die Stollenausmauerung reicht bis etwa zwei Meter vor dem Quellenaustritte, von hier führt eine Sperrmauer bis an den kompakten Felsen, während die Quellenaustritte selbst vollkommen unbehindert in ihrem früheren Zustande belassen wurden. Das Wasser führt vom Austritte in dem betonierten Gerinne bis nahe dem Eingange und fällt hier in einen kleinen Schacht, an dessen Sohle das Zuleitungsrohr, welches zur Sammelkammer führt, beginnt und welches einen Durchmesser von 175 mm hat.

Wird die Quelle so groß, daß sie durch das Zuleitungsrohr nicht abgeführt werden kann, so staut sich das Wasser in dem Schachte und gelangt

über eine Ueberfallsstaute in den anschließenden Ueberfallschacht, auf dessen Sohle eine 360 mm starke Rohrleitung beginnt, die das Wasser talwärts bis in das bestehende Wassergerinne führt.

Der Zuleitungsrohrstrang ist außerhalb des Stollens mit einem Absperrschieber sperrbar, während die Ueberlaufleitung stets offen ist.

Für die Begehung des Stollens sind 0-30 Meter über dem Wassergerinne Trageisen eingebaut, auf welche im Bedarfsfalle Pfosten gelegt werden können.

Sammelkammer.

Die Anlage einer Sammelkammer hat sich als notwendig erwiesen, um im Bedarfsfalle auch weitere Quellen einleiten und dem gemeinschaftlichen Zuleitungsstränge zuführen zu können. Diese Sammelkammer ist in einer Höhe situiert, welche ermöglicht, daß nicht nur die tiefsten Quellenaustritte der Weitensteiner-Quelle sondern auch die im Röttigbachtale aufwärts gegen Weitenstein am linken und rechten Bachufer gelegenen Quellen eingeleitet werden können. Diese Sammelkammer dient auch gleichzeitig für eventuelle Sandablagerungen. Sie ist ganz in Stampfbeton ausgeführt, durch eine eiserne Tür zugänglich und gegen Temperatureinflüsse mit erdigen Materiale überschüttet und besamt. Für die Entleerung und Reinigung der Kammer ist ein 175 Millimeter Rohrstrang mit Absperrschieber vorgesehen, welcher auf kürzestem Wege in den Röttigbach ausmündet, diese Rohrleitung nimmt auch den Ueberlauf der Kammer auf. Der von der Sammelkammer ausgehende Zuleitungsstrang zum Zwischenbehälter erhält einen Seicher und einen Absperrschieber.

Zuleitungsrohrstrang.

Die Entfernung von der Quelle bis zur Stadtgrenze beträgt 17,6 Kilometer. Der erste Teil der Zuleitung von der Sammelkammer bis Kilometer 0,4 wurde wegen des geringen Gefälles mit $d = 175$ Millimeter dimensioniert, von da weiter bis Kilometer 8 $d = 150$ Millimeter und von Kilometer 8 bis zum Stadtröhrene $d = 175$ Millimeter.

Wegen des bedeutenden Höhenunterschiedes zwischen dem Wasserspiegel der Sammelkammer (412 Meter) und dem des Hochreservoirs in Gills (293 Meter) war es notwendig eine Druckunterbrechung in der Zuleitung einzuschalten, welche an einem hierzu geeigneten Punkte bei Kilometer 10 oberhalb dem Markte Hohenegg situiert ist und gleichzeitig als Zwischenreservoir dient.

Der statische Druck beträgt bei ganz geschlossenem Zwischenbehälter an der tiefsten Stelle des Rohrstranges zwischen Sammelkammer und Zwischenreservoir 13,5 Atmosphären, bei normalem Betriebe ergibt sich in diesem Teile der Zuleitung ein Maximaldruck von $5\frac{1}{4}$ Atmosphären; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß infolge eines Gebrechens oder infolge unüberlegter Betriebsführung der Zuleitungsrohrstrang ganz gesperrt und unter vollen

statischen Druck gestellt wird, was bei raschem Absperrern der Schieber zu weiteren Gebrechen und längeren Betriebsstörungen führen könnte.

Um dies zu vermeiden, wurde in Kilometer 6,1 ein Entlastungsschacht angeordnet, der in dem Momente selbsttätig in Funktion tritt, wenn der Zuleitungsrohrstrang ganz gesperrt ist und dadurch verhindert, daß im Zuleitungsrohrstrange der maximale Betriebsdruck überschritten werden kann.

Zur Herstellung des Entlastungsschachtes zweigt bei Kilometer 5,85 von der Hauptleitung ein Gußeisenrohrstrang $d = 150$ Millimeter ab, führt in den Fahrweg zum Röttigbache welcher neben der Brücke geduckert wird, verfolgt den Fahrweg am rechten Ufer weiter, duckert den Mühlbach und steigt an der Lehne bis zu dem Entlastungsschachte an der Höhenfote 350 Meter.

Der Entlastungsschacht wurde ganz in Beton hergestellt, ist mit gußeisernem Deckel schließbar und mittelst Steigeisen zu begehen. Diese Situiertung des Entlastungsschachtes am rechten Ufer des Röttigbaches wurde notwendig, da am linken Ufer ein geeigneter Platz mit der erforderlichen Höhe in der Nähe der Straße nicht vorhanden ist.

Der maximale Betriebsdruck in dem Teile der Zuleitung vom Zwischenbehälter bis zum Stadtröhrene beträgt an der tiefsten Stelle $6\frac{1}{4}$ Atmosphären

Behufs Reinigung des Rohrstranges und Vornahme von Reparaturen wurden mehrere Absperrungen und an den Tiefpunkten Entleerungen hergestellt. Alle Hochpunkte sind mit Luftventilen versehen.

Der Rohrstrang liegt vom Sammelkammer bis Kilometer 9,5 in der Bezirksstraße, welche von Hohenegg nach Weitenstein führt, von da bis nach Gills in der Reichsstraße. Der Rohrstrang erhebt durch eine Ueberdeckung von 1,50 Meter über Rohr oberkante. Bei dieser tiefen Lage ist derselbe von allen Einwirkungen der äußeren Temperatur gesichert. Kurze Gegensteigungen in der Straße wurden durch Tieferlegung des Rohrstranges ausgeglichen.

Der Rohrstrang traversiert eine größere Anzahl von Straßenbrücken und Durchläßen. Der tiefeingeschnittene Röttigbach wird viermal mittelst Umgehung des Objektes geduckert, kleinere tiefliegende Straßenobjekte wurden unter dem Objekte geduckert, bei den hochgelegenen Straßenobjekten geht der Rohrstrang normal unter der Sohle durch und endlich wurden einige gewölbte Straßendurchläße in der Lichtöffnung des Gewölbes durchgeführt und gegen Temperatureinwirkung mit Isolierung versehen.

Zwischenbehälter.

Bei 9,94 Kilometer verläßt der Zuleitungsrohrstrang die Reichsstraße und führt über eine Lehne zum Zwischenbehälter. Derselbe hat einen Wasserfassungsräum von 1500 Hektoliter, der Oberwasserpiegel liegt Höhenfote 323,50 Meter.

Der Behälter besteht aus zwei vollständig ge-

Schnell zerschlug er seine Pfeife und kaute nur den Tabak in beiden Backen. Aber alles half nichts; Nelly war freundlich wie zuvor, ließ es sich gefallen, wenn sie seine Dollars erkobeln konnte. Im übrigen kam Bill nicht weiter. Da kam sein früherer Freund Tom auf einen gemeinen Gedanken, um den gefährlichen Rivalen lahm zu legen. Ganz beiläufig erzählte er in der Bar, daß Miß Nelly die Pärte nicht leiden möge; wer ihn sich zuerst abnehmen ließe, dem werde die Miß ihre Hand reichen.

In der nächsten Woche käme ein „Schrapper“ durch Newildburry und da werde er, Tom, sich seinen Bart abschneiden lassen. Mr. Wischingston hatte nichts Siligeres zu tun, als auch Bill dieses „Geheimnis“ Toms mitzuteilen. Da sagte Bill einen heroischen Entschluß. Um jeden Preis wollte er Tom zuvorkommen. Er ließ sich von Mr. Wischingston eine Schere und Seife geben, schnitt sich selbst den Bart ab, seifte sich dann gründlich ein und rasierte sich mit seinem Bowiemesser. Tod und Teufel! sah er aus! Daß er mit dem Leben davongekommen bei diesem Experimente war alles. Das Unterkinn war nicht rasiert, das war schon mehr skalpiert. So zugerichtet, begab er sich zu der Miß. Aber wie fuhr er ab. So ein Mann, der aussieht wie ein junger Boy, der wäre nichts für sie. Wer nicht einmal einen Bart hätte, der möge sehen, wo er eine Miß bekomme. Gerade weil beide einen solch gleich schönen Bart gehabt hätten, habe sie sich so schwer zwischen Bill oder Tom entscheiden können. Jetzt scheide er aus. Der arme Bill. In seinem Leben hatte er noch nicht ein solch Gesicht gemacht wie jetzt. Er ging und wollte sich im ersten Augenblicke einen Strick

kaufen, verschob das aber bei vernünftigen Nachdenken noch eine Weile, denn er dachte, beim Aufhängen würde sein wundrafter Hals zu sehr schmerzen. Nach fünf Tagen las er im „Kicker“, daß Tom Häwkins und Nelly Burton vor dem Prediger Mann und Frau geworden waren.

Einige Zeit verging. Tom Häwkins lebte, wie das bei dem Temperamente seiner Nelly nicht anders zu erwarten war, nicht in Eintracht mit seiner Ehehälfte. Sie, die kräftigste Hauskämpferin in ganz Newildburry, wußte ihre Kunst entsprechend anzuwenden und ihrem Tom dadurch begreiflich zu machen, daß Tabakrauchen und Rauen und Whiskytrinken entbehrlich seien. Sie verlangte sogar von ihrem Tom, daß er — arbeite. Der Würfelbecher ward ihm abgenommen und Jack Wischingston sah seinen ehemaligen Gast lange nicht wieder.

Bis Miß Häwkins auf zwei Tage verreiste. Da stolperte Tom spät abends in die Bar und traf dort seinen ehemaligen Freund Bill Potter. Dieser drehte sich um, spuckte aus und sagte verächtlich: „Weiberknecht.“

Tom Häwkins fuhr auf. „Mich hat noch kein Frauenzimmer untergefrigt! Keins! Aber du — Boy! Du siehst aus, wie ein junger Boy, du hast keinen Bart! Pfiu Teufel!“ Bill lachte und klimperte mit seinen Goldstücken. „Mag ich ein Boygesicht haben, du hast nicht den Mut, deinen Bart abzunehmen, weil dich eine Weiberschürze führt. Bah!“

Und wieder spuckte er kräftig aus. „Dämmi! Das sollte etwas sein!“ fuhr der

andere auf. „Tom Häwkins eine Weiberschürze führen! Ich bin freier als damals, als du altes Gnu mich am Gängelbände hattetst. Ich tue, was ich will.“

„Dann beweise es,“ hohnlächelte Bill, und die anderen Boys stimmten jubelnd ein: „Zeig es! Zeig es!“

Tom Häwkins stellte sich breitspurig hin: „Kommt her, Mißchurs, ich will's euch zeigen! Ich trinke, so viel ich will! Undiker, einen großen Whisky.“

„Das ist kein Beweis, jetzt, wo Nelly fort ist und dich nicht prügeln kann!“

„Ha, ha ha, prügeln kann!“ echoten die anderen auf Bills Rede und lachten, daß es nur so dröhnte und die alte Dellampe bedenklich wackelte.

„Was lacht ihr Grünschnabels“, fuhr Tom die Gesellschaft an. „Dann nennt ihr etwas, was ich tun soll, und wenn ihr nichts Vernünftiges wißt, dann haliet euere ungewaschenen Mäuler. Wenn ich nicht mein Spießeisen vergessen hätte, ich wollte euch die Mäuler schon stoppen!“

„Wenn's ihm Nelly nicht abgenommen hätte“, höhnte Bill, und alles brüllte vor Vergnügen.

Tom trank sein Whiskyglas leer und wollte es Bill an den Kopf werfen, traf aber nur eine große Scheibe, für die er zwei Dollars zahlen mußte.

Bill Potter schob die Scherben mit dem Fuße beiseite und sagte dann:

„Wenn du wirklich keine Angst hast, dann tue etwas, über das sich Nelly ärgert. Laß dir deinen Bart

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 48

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

In den Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

(17. Fortsetzung.)

Verdruck verboten.

„Sagte Ihnen Fräulein von Kauffel nicht, auf welche Weise sie in den See gekommen sei?“ fragte der Präsident.

„Nein!“

„Und hatten Sie auch keine Vermutung darüber?“

Der Angeklagte zögerte ein paar Sekunden, schien mit sich selbst zu kämpfen, antwortete dann aber ein festes „Nein!“

„Es ist aber doch sehr befreumdend, daß Sie nicht danach gefragt haben wollen.“

„Sie kam mir zuvor und bat mich, es nicht zu tun. Später, wenn wir Mann und Frau sein werden, werde sie mir alles sagen. Ich wollte ihr diese Bitte nicht verweigern. Sie schenkte mir so grenzenloses Vertrauen, nachdem längere Zeit eine traurige Entfremdung zwischen uns geherrscht hatte.“

Auf Befragen des Präsidenten schilderte er nun sein Verhältnis zu Gertrud in den Kinderjahren, sein Arbeiten und Ringen, um eine ihren berechtigten Ansprüchen angemessene Stellung zu gewinnen und ihr von der verstorbenen Mutter Gertruds gebilligtes Verlöbniß. Dann kam er auf das Bewußtsein zu sprechen und beteuerte, er sei insam verleumbet, er und Gertrud wären das Opfer einer schändlichen, gemeinen Intrigue.

Hatte das bisherige Auftreten des Angeklagten des allgemein gegen ihn herrschenden Vorurteils auf Richter, Geschworene und Publikum einen günstigen Eindruck gemacht und Teilnahme für ihn erweckt, so verschärzte er sich durch die Heftigkeit, zu welcher er sich im Angeben an das ihm angeblich zugefügte schwere Unrecht hinreißen ließ und durch die Beschuldigungen der Fälschungen, die er gegen Herrn von Melnik und den Konsul Bauer erhob. Auch leugnete er gar nicht daß er in seiner Verzweiflung über Gertruds Verhalten gegen ihn schwere Drohungen ausgestoßen habe fügte indes hinzu, sie wären nur gegen ihn selbst gerichtet gewesen.

Man glaubte ihm nicht, sondern hielt ihn sehr wohl für fähig, in seiner Leidenschaft Hand an die sich von ihm abwendende Geliebte gelegt zu haben. In diesem Lichte betrachtet, erschien nun seine weitere Schilderung der Vorgänge unglaublich. Wodurch hätte Gertrud von Kauffel so plötzlich die Ueberzeugung von seiner Schuldslosigkeit gewinnen können, daß sie mit ihm heimlich nach Amerika gehen und bei den Ihrigen für tot gelten

wollte? Abgesehen davon, daß für ein solches Vorgehen doch eigentlich keine Veranlassung vorgelegen hätte.

„Sie wollte all den Quälereien entgehen, die man ihr noch während der zwei Jahre ihrer Minderjährigkeit bereitet haben würde,“ erklärte er. „Waren wir verheiratet, so konnte man uns nicht mehr trennen, das Schlimmste, was ihr begegnen konnte, war, daß ihr Vormund ihr während dieser Zeit die Zinsen ihres Vermögens vorenthielt.“

„Und Ihnen konnte geschehen, daß man sie als Deserteur behandelte,“ bemerkte der Präsident.

„O nein, ich hatte Urlaub, ehe der abgelaufen war, konnte ich um Verlängerung einkommen, oder wir konnten zurückkehren. Ach, wir hatten alles gut bedacht! Hätte man mich nicht zurückgehalten —“

„Und hätte man die Leiche nicht gefunden, dann wären Sie nach Ihrer Meinung sträflos davongekommen,“ fiel der Präsident ein.

„Die Leiche ist nicht die Gertrud von Kauffels,“ erwiderte er, ohne auf den Nachsatz zu achten.

Dabei blieb er, trotz der Vorhaltungen, daß sie von ihren Angehörigen anerkannt worden sei, und daß man von dem Verschwinden eines anderen jungen Mädchens nichts habe in Erfahrung bringen können.

Auf den Einwurf endlich, warum — angenommen, seine Angaben beruhen auf Wahrheit — Gertrud von Kauffel nichts von sich hören ließe, oder, da er nicht zur verabredeten Zeit in Liverpool eingetroffen, nicht längst zurückgekommen sei, antwortete er mit bebender Stimme, das wisse er nicht, und diese Ungewißheit sei dasjenige gewesen, was ihn während seiner Haft am meisten gequält habe. „Es muß ihr ein Unglück zugefallen sein, und ich fürchte jetzt wirklich, daß sie tot ist!“ rief er, das Gesicht in ausbrechendem Jammer mit den Händen bedeckend.

Der Präsident ließ ihn sich niedersehen, und es begann nun das Verhör der Zeugen, Herr von Melnik, der zuerst vorgerufen ward, schilderte die Angst welche er und seine Frau wegen Gertruds Ausbleiben empfunden und wie er und seine Leute sich aufgemacht hätten, um sie zu suchen.

Hier erhob sich der Verteidiger und fragte, wie es doch gekommen sei, daß Fräulein von Kauffel stets so weite Spaziergänge unternommen habe.

„Sie war daran gewöhnt, und wollte sich nicht darin beschränken lassen; sie war ein wenig eigenwillig,“ erklärte von Melnik.

„Es ist doch aber auffällig, daß sie diese Spaziergänge fortsetzte, nachdem der Bruch mit ihrem Verlobten erfolgt war; sie mußte doch wissen, daß sie ihm im Walde begegnen würde,“ fuhr Doktor Pfeiffer fort.

„Sie wußte dies, und ich glaube sogar, sie wollte es gar nicht vermeiden; es entsprach ihrem ganzen Wesen, an ihm vorüber zu gehen und ihm zu zeigen, daß sie mit ihm nichts zu tun haben wollte.“

Vom Präsidenten befragt, gab er an, daß diese Voraussetzung des Bruchs richtig sei und daß die stumme Abkehr der Geliebten, wo er ihr auch in den Weg getreten, ihn zur Verzweiflung getrieben habe.“

„Fürchteten Sie denn nicht, daß eine solche Begegnung bei dem leidenschaftlichen Charakter des jungen Mannes einmal zu einer Katastrophe führen könne?“ fragte der Präsident, und aus seinen Worten war unklar ein Vorwurf zu hören.

„Ich hatte wohl solche Besorgnisse, aber meine Macht über meine Schwägerin reichte nicht so weit, sie hindern zu können. Sie besaß einen großen Eigenwillen.“ Er sagte die letzten Worte leise und zögernd, als sträubte er sich, einer Tadel gegen die Verstorbenen laut werden zu lassen, und fügte noch hinzu: „Ferner konnte ich einem Menschen nicht diese Schlechtigkeit zutrauen.“

Bei diesen Worten sprang Eltster in die Höhe, hob drohend die Hand und machte eine Bewegung, als ob er sprechen wollte, sank aber, ohne ein Wort hervorzubringen, auf seinen Sitz zurück.

Der Verteidiger sagte: „Es wird erzählt, es habe zwischen Ihnen und der jungen Dame kein sehr freundschaftliches Verhältnis geherrscht.“

„Diese Auffassung ist nicht ganz richtig“ erwiderte Melnik lächelnd, „ich habe die Schwester meiner Frau immer sehr gern gehabt; sie freilich zeigte mir als Kind eine Abneigung, die der Eifersucht entsprossen sein mochte. Später hat sich das ausgeglichen, und unser Verkehr war ein guter, was wohl am besten daraus erhellt, daß sie während unseres Aufenthaltes auf dem Hohenberge gänzlich in unserer Familie lebte.“

„Sie waren aber mit der beabsichtigten Verbindung des Fräuleins nicht einverstanden?“

Mit dem ihm eigenen spöttischen Lächeln suchte Melnik die Achseln. „Ich hatte die ganze Geschichte für eine Kinberei gehalten, der man keine Bedeutung beizumessen hat, und mir nur erlaubt, meine Schwiegermutter zuweilen auf das unpassende des Verkehrs mit den Förstereuten hinzuweisen, aber freilich mit geringem Erfolg. Erst als mir Gertrud während unseres Sommeraufenthaltes unumwunden erklärte, sie sei, und zwar mit Zustimmung ihrer Mutter, verlobt mit dem Fortskandidaten, nahm ich die Sache wirklich ernst, und darüber ist es allerdings zu Zerwürfnissen gekommen.“

„Sie waren mit der Verlobung nicht einverstanden?“

„Wie konnte ich?“ rief er. „Der Förstersohn war keine Partie für Fräulein von Rauffel, und ganz ebenso wie ich und meine Frau dachte Gertruds Vormund, der Konsul Bauer; er würde ihr nie seine Einwilligung gegeben haben.“

„Aber Fräulein von Rauffel war in zwei Jahren großjährig, dann brauchte sie die Einwilligung nicht mehr“, sagte der Verteidiger.

„Sie war daran gewöhnt, und wollte sich nicht darin beschränken lassen; sie war ein wenig eigenwillig,“ erklärte von Melnik.

„Berleumder — elender!“ rief der Angeklagte.

Der Präsident verwies ihn mit scharfen Worten zur Ruhe, Melnik maß ihn mit einem verächtlichen Lächeln und erzählte dann weiter, wie er, durch anonyme Briefe, die er und Gertrud erhalten, aufmerksam gemacht, nach Berlin gereist sei, dort von einer verlassenen Geliebten Eltsters diesen auf das stärkste kompromittierende Briefe erhalten und dieselben Gertrud überbracht habe.

Wieder vermochte Georg nicht an sich zu halten. „Es ist alles Lug und Trug!“ schrie er. „Zeige“ Sie diese Briefe!“

„Sie wissen recht gut, daß das tief beleidigte Mädchen in ihrer Empörung unklug genug gewesen ist, sie förmlich zu verbrennen,“ versetzte Melnik, ohne den Angeklagten eines Blickes zu würdigen; aber ihre Handlungsweise zeugt davon, daß sie die Handschrift als echt erkannt hat. Auch war ich nicht allein bei jener Frau, sondern der Konsul Bauer hat mich begleitet.“

„Wie heißt diese Dame und wo wohnt sie? Ich beantrage ihre Vernehmung“ sagte der Verteidiger, „ich muß mich Bekremden darüber äußern, daß dies in der Voruntersuchung unterlassen worden ist.“

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung dieses Antrages zurück und gab dann durch den Mund des Präsidenten die Erklärung ab, daß man von dieser Vernehmung als unerheblich für den Gang der Verhandlung abzusehen beschließen habe.

Melniks Verhör nahm nun seinen Fortgang; er wiederholte genau alle Aussagen, die er schon in der Voruntersuchung gemacht, und der Verteidiger fand sich erst wieder zu einer Zwischenfrage veranlaßt, als jener das Absuchen des Obersees schilderte indem er bemerkte: „Wie kamen Sie denn gerade zu der Vermutung, daß Ihre Schwägerin dort ihren Tod gefunden haben könne?“

„Weil eine ihr gehörige Schildpattnadel am Ufer gefunden worden ist und weil sie häufig ihre Spaziergänge dorthin richtete,“ war die Antwort.

„Dachten Sie dabei an einen U. glücksfall oder an einen Selbstmord?“ fragte Pfeiffer weiter.

„Was ich gedacht habe, brauche ich hier wohl nicht auseinanderzusetzen,“ erwiderte Melnik mit einem Blick auf den Angeklagten, der seinen Worten die beabsichtigte Deutung gab; „übrigens erhielt meine Vermutung durch das Auffinden der Uhr ihre Bestätigung. Ich wußte, daß meine Schwägerin nicht mehr lebte, sie wäre sonst nicht fern von uns geblieben.“

„Im Gegenteil, sie wollte nicht zu den Andern zurückkehren!“ rief Eltster dazwischen.

Melnik beachtete diesen Einwurf nicht im geringsten, mit bewegten Worten schilderte er den Jammer seiner Frau und das Entsetzen, das sie beim Anblick der entlich aufgefundenen, grausam verstümmelten Leiche der Schwester erfaßt habe. „Von diesem Schlage fürchte ich, wird sie sich nie wieder erholen, ich habe sie in gänzlich andere Umgebung bringen müssen, und sie hat heute hier nicht erscheinen können, um ihr Zeugnis abzugeben, schloß er und ließ den Kopf tief auf die Brust sinken.

„Sie blieben dabei, in der Leiche die Ueberreste Ihrer Schwägerin erkannt zu haben?“ fragte der Verteidiger.

„Einer solchen Versicherung sollte es kaum bedürfen; hätten wir, meine Frau und ich, den geringsten Zweifel gehabt, so würden wir sie wahrlich nicht in der Familiengruft bestattet haben.“

Nach Herrn von Melnik wurden die Diensthofen, die zurzeit in der Villa gewesen waren, vernommen, deren Aussagen in dem Bilde, welches jener vom Leben in der Familie gegeben, entsprachen, nur hoben sie hervor, daß das Fräulein in der letzten Zeit doch sehr verändert gewesen sei, obwohl sie es sich nicht hätte merken lassen wollen. Daß sie fortgegangen sein könne und ihre Schwester in die furchtbare Unruhe gestürzt habe, wollte keinen von ihnen einleuchtend erscheinen, dagegen ließ das Hausmädchen durchblicken, es scheine ihr nicht unmöglich, daß das Fräulein in ihrem tiefen Kummer selbst den Tod gesucht habe.

Hiergegen trat die Köchin in lebhafter Weise auf und blieb auch, abweichend von allen anderen Zeugen bei ihrer Behauptung, sie habe in der Leiche nicht ihr Fräulein erkannt, hatte aber auf die Zwischenfrage des Verteidigers, ob sie denn vielleicht an die Darlegung des Angeklagten glaube, nur ein verneinendes Kopfschütteln.

Es folgt die Vernehmung der Fischer, die den Obersee durchforscht und deren, welche die Leiche gefunden hatten, dann erzählten die alte Petersen und ihr Enkel, freilich unzusammenhängend genug, das Zusammentreffen, das sie an jenem verhängnisvollen Tage zwischen Eltester und Gertrud belauscht hatten.

Die Aussage war insofern nicht von großem Belang, als der Angeklagte diese Begegnung nicht leugnete. Selbst die Schilderung des Inspektors Dietel, wie er Eltester und seine Mutter bei seinem Besuch in der Oberförsterei angetroffen und wie sie sich durch ihr Weien verdächtig gemacht hätten, konnte auf das Urteil der Zuhörer keinen großen Einfluß ausüben. Alle diese Momente waren ja von Eltester zugegeben und erklärt worden: er hatte Gertrud aus dem See gezogen, sie zu seiner Mutter gebracht und war ihr behilflich gewesen, daß sie heimlich abreisen konnte.

Hörster Dorn, der nach dem Inspektor kam, war wohl der einzige Zeuge, der sich sichtlich Mühe gab, den Angeklagten zu entlasten. Aber was konnte es helfen, daß er versicherte, er scheide dem Berichte Eltesters und seiner Mutter vollen Glauben? Einen Beweis für die Wahrheit konnte er nicht beibringen, ganz im Gegenteil mußte er, wenn auch mit sichtlichem Widerstreben, zugestehen, daß der Forstkandidat in der letzten Zeit sehr verändert gewesen sei und heftige, drohende Redensarten ausgestoßen habe.

Nachdem noch mehrere Zeugen die Identität der gefundenen Leiche mit Gertrud von Kauffel versichert hatten, erschien noch der Konsul Bauer, der zu dem Verbrechen selbst wenig zu berichten wußte, da er sich fern vom Tatorte befunden hatte und erst herbeigerufen worden war, als nicht mehr daran zu zweifeln gewesen, daß dem jungen Mädchen ein Unglück zugestoßen sei. Dagegen verweilte er eingehend, wie es den Zuhörern scheinen wollte, fast zu eingehend bei der Vorgeschichte und bei dem wenig freundschaftlichen Verhältnis des Schwagers zu der Schwägerin. Er erzählte, daß er von diesem über das Liebesverhältnis zwischen seinem Mündel und dem Forstkandidaten unterrichtet und zum Einschreiten aufgefordert worden war.

„Und Sie sind eingeschritten?“ fragte der Präsident.

„Dazu hatte ich keine Veranlassung, das hätte ich als Vormund erst gekonnt, wenn man die Erlaubnis zur Heirat von mir verlangt haben würde.“

„Sie würden Sie nicht erteilt haben?“

„Nein“, erwiderte er sehr entschieden. „Ich würde diese mir sehr unpassend erscheinende Verbindung verhindert haben, solange dies in meiner Macht gestanden hätte, das heißt noch zwei Jahre. War mein Mündel großjährig, dann vermochte ich es nicht mehr und hätte sie gesetzlich nicht zurückhalten können, selbst wenn sie auch nach den Enthüllungen, die man gemacht, auf der Heirat bestanden haben würde.“

„Sie halten es also für ausgeschlossen, daß das Fräulein von Kauffel ins Ausland geflohen ist, um diese Heirat gegen Ihren Willen zu schließen?“

„Ja, das halte ich für ausgeschlossen. Mein Mündel war viel zu überlegt und verständig, um einen so abenteuerlichen Weg zu wählen zur Erlangung eines Zieles, das sie nach Verlauf einer absehbaren Zeit ohne Hindernis erreichen konnte.“

„Sie vergessen den Widerstand ihrer Verwandten,“ warf hier der Verteidiger ein.

Der Konsul ging hierauf nicht ein und fuhr fort: „Nein, nein, wäre Gertrud wirklich geflohen, so müßte sie dazu Gründe gehabt haben, die sich unseren Blicken gänzlich entziehen!“

„Sie haben auch keine Vermutungen über die Gründe?“ fragte Pfeiffer.

Der Konsul zögerte einige Sekunden und stieß dann ein „Nein“ hervor; nach einzigem kurzen Stillschweigen fuhr er fort: „Ich möchte bitten, noch eine Erklärung abgeben zu dürfen. Ich bin, wie ich bereits in der Voruntersuchung ausgesagt, infolge der Aufforderung des Herrn von Melnik in dessen Begleitung nach Berlin gefahren, um von der verlassenen Geliebten die von Georg Eltester an diese geschriebenen Briefe in Empfang zu nehmen.“

„Wie nennt sich diese Frau?“ fragte hier der Verteidiger schnell.

„Sie wurde mir als Amanda Sartori vorgestellt,“ antwortete der Konsul. Sichtlich nach Worten suchend, fügte er dann hinzu: „Nachdem die Katastrophe eingetreten war, kam mir — ich bin ein alter Mann und habe viele schlaflose Nächte — der Gedanke, ob wir nicht doch vielleicht in die Schlingen einer Betrügerin gefallen wären, ich reiste deshalb nach Berlin, um sie noch einmal zu sprechen —“

„Nun?“ man wußte nicht genau, war es der Verteidiger, der diesen Ruf ausgestoßen, oder war es der Angeklagte, der mit vorgebeugtem Oberkörper da saß und dem Zeugen jedes Wort vom Munde lesen zu wollen schien.

„Ich habe sie in der Wohnung, die sie früher inne hatte, nicht auffinden können; sie hat Berlin verlassen; ja noch mehr, nach meinen beim Einwohnermeldeamt eingezogenen Erkundigungen hat nie eine Frau dieses Namens sich in Berlin aufgehalten.“

„Und was folgern Sie daraus?“ fragte der Präsident.

„Nichts, ich fühle mich nur gedrängt, die Tatsache zu berichten,“ war die Antwort.

Der Verteidiger stellte sofort den Antrag, Herrn von Melnik zu diesem Punkte zu vernehmen

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes.

Böhmerwaldlied.

Laut klingt das Lied vom Böhmerwald
Durchs Wipfelmeer. Von grüner Hald'
Der Moldau Wogenbraus fällt ein.
Ihr Berggeschwister, schön und rein,
Schließt euch ans deutsche Mutterherz
Zu lindern dessen tiefen Schmerz!

Das arme Herz, es wird bebracht
Von schweren Sorgen, vieler Not.
Der Hagel schlägt die Fur zumal,
Und dann beginnt des Hungers Qual.
Unruhig klopf das fromme Blut
Beim wilden Tschechen Uebermut.

In solcher Drangsal ward uns kund
Die Zusage zu dem starken Bund,
Der alle Volksgenossen eint.
Er trockne Thränen, die geweint!
Er bann' der slav'schen Knechtschaft Harm!
Reich' jedem Deutschen seinen Arm.

Preis dir, des Böhmerwaldes Bund!
Du machst das deutsche Herz gesund
Du schirmest uns mit Wort und Tat
Und streuest frische Hoffungsfaat
Du schlingst getreu das heil'ge Band
Im Mutterwort ums Vaterland.

In harter Zeit die Brudertreu'
Bekräftigen wir so auf's neu'.
Und bis zum Tod wir harren aus.
Deutsch bleib' des Böhmerwäldlers Haus!
Der Schwur soll durch die Wipfel zieh'n,
Die Moldau Welle trag' ihn hin!

Karl Prüll.

Albumblätter.

Ist die Jugend euch entschwunden
Kehrt sie euch erneut zurück,
Wenn ihr Eltern, treu verbunden,
Sonnt euch in der Kinder Glück.

Daniel Sanders.

An Rat gebracht es nie einem Mann,
Der vor- und rückwärts schauen kann.

Praktische Mitteilungen.

Um hartem Holze die Mahagonifarbe zu geben, ohne solches zu beizen und zu lackieren, verfähre man nach der „Werkstatt“ folgendermaßen: Man löse alles reines Leinöl mit 120 Gramm Silberglätte zu einem Firnis und lasse solchen ein bis zwei Tage lang ruhig stehen. Nach dieser Zeit reibe man damit 45 Gramm englisches Braunrot und 15 Gramm Drachenblut fein zusammen, bringe diese Mischung in ein flaches Gefäß und verdünne die Masse mit mehr Leinölfirnis, so daß dieselbe dünn wird. Alsdann überstreiche man das Holz mittels eines großen Borstpinsels mit dieser Farbe und schleife mit Bimstein daselbe glatt. Während des Schleifens trägt man immer von der Farbe auf, damit man nicht trocken schleift. Man seht, nachdem das Holz ganz abgeschliffen ist, das Schleifen mit dieser Farbe und einem Stück Schachtelhalms fort, entfernt das Unreine von dem Holz mit einem Lappen, mischt 60 Gramm feinstes Biegemehl, 7 Gramm weiß präpariertes Viershorn 15 Gramm gepulvertes Drachenblut und 15 Gramm fein gepulvertes Englischrot mit obigem Firnis gut untereinander und schleift damit mittels eines Stückes feinen weißen Hutfilzes, welches in diese Farbe eingetaucht wird, zur gewünschten Glätte.

Achte auf noch mausernde Hennen und gebe kräftiges Futter, damit sie instande sind, den Federwechsel gut zu bestehen. Wenn möglich gebe man neben der gewöhnlichen Körnerfütterung auch etwas animalische Kost, ferner Kalk, Eierschalen usw. Wer die nötigen Stallungen hat, die Hähne von den Hühnern zu trennen, tut es am besten im Oktober. Taubenzüchter sollten vor Beginn des Winters ihre Schläge nachsehen, dieselben reinigen und austünnen und schadhafte Stellen ausbessern lassen, damit die Tauben bei Kälte nicht zu leiden haben.

Weiteres.

(Aus der in dieser Woche erscheinenden Nummer des „Guckkasten“, Illustrierte Wochenchrift für Humor, Kunst und Leben, herausgegeben von Paul Keller, mit Erlaubnis des Rose-Verlag, Berlin SW 38, entnommen.)

(Gemütlich.) Blümchen sitzt im Coupee und will schlafen. Plötzlich fällt ihm aus dem Gepäcknetz ein ziemlich schwerer Koffer auf den Kopf. Der Eigentümer stellt ihn mit vielen Entschuldigungen wieder ins Gepäcknetz. Als der Koffer noch ein paarmal auf Blümchen gefallen ist, sagt er bei einer neuen Entschuldigung: „Nu brauchen Se sich nicht mehr zu entschuldigen — nu bin ich's geweehnt!“

(Die höhere Tochter.) Das 12jährige Töchterlein eines reich gewordenen Landwirthes weilt auf Ferien zuhause auf dem elterlichen Hof und ist in ihrer Laufanner Pensionstracht und ihrer vielen, vielen Bildung der Stolz der Familie und man muß sagen, daß sie auch etwas gelernt hat für das viele schöne Geld; denn als der glückliche Vater im Nebenzimmer sitzt und belauscht, wie sie drinnen am Frühstückstisch die jüngeren und älteren Geschwister befehlt und dirigiert, trifft auch der folgende tadelnde Ausruf sein Ohr: „Aber Fritz, schämst du dich nicht, wie ein Ferkel zu schmaßen? Du bist doch nicht der Papa!“

(Aus der Schule.) Professor (zum Primaner der fortwährend gähnt): „Müller, ich bemerke, daß Sie andauernd gähnen. Das tun Sie nur, um mich zu ärgern.“ Müller: „Nein, Herr Professor, ich gähne nur ganz willkürlich.“

(Belehrung.) Szene spielt südlich vom Main. Hiazl: „Bata, haist dös Prometheus — us oder Prometheus?“ — Vater: „Topp! Sagste Saupre — us oder sagste Saupreus?“

trennten Kammern, jede derselben kann unabhängig von der anderen in und außer Betrieb gesetzt werden, dadurch wird es möglich, die notwendige periodische Reinigung der Behälter jederzeit vorzunehmen, ohne den Betrieb zu stören.

Jede Kammer erhielt einen Ueberlauf, welcher in die Entleerungsleitung einmündet. Diese endet in den bergseitigen Graben der Reichsstraße.

Der Zuleitungsstrang teilt sich im Behälter in 2 Teile und führt in beide Kammern mit 175 Millimeter Durchmesser.

Der Druckstrang beginnt im Behälter, ebenfalls in beiden Kammern mit 175 Millimeter Durchmesser und führt von der Schieberkammer aus gemeinschaftlich neben den Zuleitungsrohrstränge talwärts in die Reichsstraße und in dieser weiter gegen Cilli.

Die Schieberkammer, welche dem Behälter vorgelagert ist, erhält alle für die Betriebsmanipulationen notwendige Absperrvorrichtungen und ist durch eine eiserne Tür zugänglich und absperrbar.

Der Behälter ist ganz in Beton ausgeführt und gegen Temperatureinflüsse mit erdigen Material überdeckt und besamt.

Ein besonderer öffentlicher Weg, der im Markte Hochenegg bei der Kirche zu St. Florian beginnt, führt unterhalb des Zwischenbehälters vorbei; von diesem Fahrwege wurde ein Ausgang neu angelegt, welcher in Serpentinien bis zum Einsteigbache des Behälters führt.

Stadtrohrnetz.

Das Stadtrohrnetz ist nach dem Zirkulations-System angeordnet, die Kalibrierung der einzelnen Rohrstränge ist mit Rücksicht auf die weitere Ausdehnung der Stadt in ferner Zukunft berechnet, wobei besonders jene Stadtteile berücksichtigt wurden, nach welchen die voraussichtliche Erweiterung der Stadt erfolgen dürfte. Der Hauptrohrstrang durch die Stadt hat ein Rohrkaliber von $d = 175$ Millimeter und führt über die Eisenbahnbrücke zum Hochbehälter. Nur vereinzelte Rohrstränge sind als Endstränge gedacht und werden erst bei weiterer Verbauung der Stadt allmählich in das Zirkulations-System einbezogen. Um letzteren Rohrsträngen bei Feuergefahr eine genügende Wasserzufuhr zu sichern, mußten dieselben größer dimensioniert werden, als dies bei vollkommen ausgebautem Rohrnetz erforderlich ist, weil hier nur eine einseitige Zuflutung zur Entnahmestelle erfolgt.

Das kleinste Rohrkaliber ist mit Rücksicht auf die direkte Benützung der Hydranten bei Feuerlöschzwecken mit 80 Millimeter Durchmesser angenommen.

Der normale Betriebsdruck im Stadtrohrnetz beträgt $5\frac{1}{2}$ Atmosphären. 43 Stück Absperrschieber ermöglichen die einzelnen Rohrstränge abzusperrern und die notwendigen Reparaturen oder Störungen auf kleine Rayons zu beschränken. Für Feuerlöschzwecke wurden 91 Unterflur-Feuerhydranten mit selbsttätiger Entleerung eingebaut, welche durchschnittlich 100 Meter von einander entfernt sind.

Die Unterflurhydranten waren für Cilli vorzuziehen, weil sie nicht über das Straßenniveau hinausreichen, daher kein Verkehrshindernis in engen

Gassen bilden, zudem auch die Anschaffungskosten kleiner sind als bei Ueberflurhydranten.

Die Unterflurhydranten erhielten abnehmbare Aufsatzrohre mit dem Normalgewinde der Feuerwehr.

Für die Reinigung der Rohrstränge werden die Hydranten benützt, Entleerungen wurden an den Tiefpunkten des Hauptstranges beim Dornbache und beim Sannflusse vorgeesehen. Die Entlüftung der Rohrstränge besorgen die Hausanschlüsse und Hydranten und waren weitere Vorkehrungen nicht notwendig. Die Rohrstränge erhielten wie bei der Zuleitung eine Ueberdeckung von 1,50 Meter über die Rohroberkante.

Der Hauptrohrstrang führt vom linken Sannufer über die Eisenbahnbrücke auf das rechte Ufer und von da weiter zum Hochbehälter.

Der Rohrstrang liegt auf der Eisenbahnbrücke auf eisernen Konsolen und ist gegen Temperatureinflüsse mittelst einer Korrumhüllung und einer Zinkblechverkleidung geschützt; ebenso wird auch die eiserne Brücke über die Wogleina und die eiserne Brücke zur Insel in der Eisenkonstruktion traversiert.

Hochbehälter.

Der Hochbehälter ist an der Berglehne des Nikolaiberges, an der Fahrstraße vom Bororte Rann auf den Nikolaiberg errichtet. Abgesehen, daß ein besser gelegener Punkt in nächster Nähe von Cilli nicht vorhanden ist, hat dieser Platz noch den besonderen Vorzug, daß der Behälter hinter dem Versorgungsgebiete zu liegen kommt, das von der Quelle zuströmende Wasser direkt zur Verwendung gelangt und nur das nicht benützte Wasser dem Behälter zufließt und dort aufgespeichert wird. Der Hochbehälter hat einen Wasserfassungsraum von 3000 Hektoliter; für den Wasserverbrauch der ersten Betriebsjahre ist derselbe sehr reichlich bemessen, doch mit Rücksicht auf die lange Zuleitung ist es geboten, für den Fall eines Rohrgebrechens oder einer Reparatur einen größeren Wasservorrat zur Verfügung zu haben.

Der Hochbehälter hat sowie der Zwischenbehälter zwei vollständig getrennte Kammern mit einem vorgebauten Raume für Unterbringung der mechanischen Einrichtung. In diesem Vorraume sind für jede Kammer ein Absperrschieber für die Zulauf- zugleich Ablaufleitung von und zur Stadt und für die Entleerungsleitung vorhanden. Auf der Mittelmauer zwischen den beiden Kammern befindet sich der Ueberlauf, welcher eiters mittelst eines Gufrohrstranges in den Vorraum geführt wird und daselbst in die Entleerungsleitung einmündet. Die Entleerungsleitung ist außerhalb aus 150 Millimeter Steinzeugrohren ausgeführt und mündet bei Beginn des Stadtparks in die Sann.

Der Behälter ist ganz in Beton ausgeführt und gegen Temperatur-Einflüsse mit erdigem Materiale überdeckt und besamt. Der Vorraum enthält einen mit eiserner Tür sperrbaren Eingang, aus dem Vorraum gelangt man mittelst eiserner Schiffstreppe und Steigeisen in die beiden Kammern.

Politische Rundschau.

Der alldeutsche Verband.

Für den vergangenen Sonntag war eine außerordentliche Versammlung einberufen, in welcher die Lage der Deutschen in Oesterreich besprochen wurde. Berichterstatter waren die Landtagsabgeordneten Schreiter aus Leitmeritz, Knirsch aus Aussig, Keitner aus Budweis. Ferner nahmen an der Versammlung die Wanderlehrer Maschke aus Nordmähren, Heeger aus Graz und Wenzelides aus Troppan teil. Unter anderem wurde ein Redeaustausch zwischen Oesterreich und Deutschland zur gegenseitigen Anregung sowie die Unterstützung der österreichischen Firmen durch die Reichsdeutschen verlangt. Heeger aus Graz berichtet, wie jetzt die Bürger Steiermarks anfangen, sich endlich national zu interessieren, wie in Graz an einem Tage 10.000 Kronen von Studenten gesammelt wurden, wie jetzt in Südböden eine planmäßige Besiedlung mit württembergischen Bauern betrieben würde. Zum Schlusse wurde eine Entschließung angenommen, die die Sympathie für die Deutschen in Oesterreich ausdrückt und einen Zusammenschluß der Deutschen in Oesterreich wünscht.

Einberufung des krainischen Landtages.

Der krainische Landtag soll Ende Dezember zu einer kurzen Tagung zusammentreten, um das Budgetprovisorium zu erledigen. Es ist wahrscheinlich daß die liberale slovenische Partei eine Debatte über die Vorgänge am 20. September provozieren wird. Angesichts der Annäherung beider slovenischen Parteien dürfen sich die Angriffe der liberalen Partei weniger mit der Person des Landespräsidenten, den die Klerikalen stützen, befassen, vielmehr gegen die Militärbehörden gerichtet sein.

Der Krieg unvermeidlich.

Die Verhältnisse in Serbien sind ernster geworden und mit Bangen müssen wir den künftigen Ereignissen entgegenschauen. Noch eine Hoffnung drängt uns der Zusammentritt einer Konferenz auf, welche sich mit dieser Frage beschäftigen soll. Allein, sollte diese den Wünschen des kampflustigen Landes nicht entsprechend nachkommen, dann dürfte der Ausbruch des Krieges mit Oesterreich nicht zu verhindern sein. Bei allen Anzeichen deutet ja auf diese Gefahr auch der Kabinettswechsel in Belgrad hin, an dessen Spitze der Oesterreich feindliche Pasic treten soll, dessen Losungswort nur lautet: Krieg. Und diesem Losungsworte schließt sich auch Montenogro an, das sich wie Serbien der moralischen Unterstützung Rußlands erfreut.

Die Grazer Gemeinderatswahlen.

Mit einer überwiegenden Stimmenmehrheit wurden die vom deutschfreiheitlichen Wahlausschusse vorgeschlagenen Kandidaten für den zweiten Wahlkörper gewählt und zwar die Herren: Edgar Hauser, Viktor Kalmann, Max Bruno Förster, Michael Schwinger, Dr. Adolf Heint. Bercht und Anton Krebs. Mit besonderer Befriedigung entnehmen wir dem Wahlergebnisse, daß der ehemalige Stationschef von Cilli, Herr Edgar Hauser, der sich in unserer Stadt der größten Wertschätzung erfreute und noch heute die Sympathien unserer Bewohner besitzt, die meisten Stimmen auf sich vereinigte. Die Beteiligung an der Gemeinderatswahl war eine sehr starke, so daß der Sieg der deutschen Wahlwerber nur an Bedeutung gewinnt.

Die Fusionsbestrebungen der Südslaven.

Der südslavische Verband hielt eine Sitzung ab, in der über die Annäherungsfrage zwischen dem Verband der Südslaven und dem Slovenenklub beraten wurde. Sämtliche Redner verwiesen auf die Notwendigkeit des Zusammenwirkens beider südslavischen Parteien. Der gleichen Angelegenheit wegen hielt auch der slovenische Klub eine Beratung ab, in welcher der Antrag des Abgeordneten Sustercic für einen taktischen Zusammenschluß der beiden südslavischen Klubs zu stimmen angenommen wurde. Hierbei wurde betont, daß der Zusammenschluß keinesfalls den Zweck habe, ein südslavisches Landsmannministerium anzustreben und in gar keinem Zusammenhang mit den Septemberereignissen in Laibach stehe. Grund für diesen Schritt biete einzig und allein die innere und äußere politische Lage, welche erheische, daß das Südslaventum eine feste Position im Parlament habe. Im Weiteren wurde der Abgeordnete Bogacnik als Kandidat der Südslaven für die Vizepräsidentenstelle genannt.

abnehmen! Ich kaufe ihn. 10 Dollar zum ersten! Wer bietet mehr?"

„Ja, ja, das ist recht!“ — „Ich biete 12 Dollar!“ — „Ich noch eine Rolle Kantabal zu!“ — „Gegen meine alte Stute!“ — „Ein Faß Whisky!“ So schrie es durcheinander und Tom mußte, ohne den Lärm übertönen zu können, geduldig zuhören, wie sein Bart meistbietend versteigert wurde. Schließlich hatte sich Bill Potter für 50 Dollar selbst den Zuschlag erteilt.

Er kramte einige Geldstücke aus der Tasche, pumpte die übrigen beim Wirt und trat dann auf Tom Häwkins zu: „Hier sind 50 Dollars. Ich habe deinen Bart dafür gekauft, bist du einverstanden, komme ich morgen mit dem Schrapper und hole ihn ab.“

Tom Häwkins zögerte. Seine Ehre stand auf dem Spiele und außerdem sind 50 Dollar ein schönes Geld. Schließlich schlug er zu, nachdem Bill noch einen Knobelbecher hinzuversprochen hatte.

„Gentlemen! Ihr seid alle Zengen!“ schrie Bill und schüttelte kräftig die Hand des ehemaligen Freundes.

Am anderen Morgen, als Tom noch im Whiskyrausche träumte, erschien Bill schon mit dem Schrapper, im Gefolge halb Newwilsbury, denn der eigenartige Handel hatte sich schnell herumgesprochen.

Angesichts der vielen Zuschauer verzichtete Tom auf Einwendungen. Mit einem Gesichte, als

wenn ihn jemand fortwährend auf sein schmerzhaftes Hühnerauge trete, setzte er sich und der Schrapper begann unter dem lauten Lachen der Zuschauer seine Arbeit.

Nach einer kurzen Tätigkeit steckte er seine Schere wieder ein und sagte: „Fertig!“

„Fertig — — ??“ Tom stürzte entsetzt zu der zerbrochenen Glasscheibe, die den Spiegel darstellte.

„Der Bart ist ja erst halb, erst auf einer Seite abgenommen!“

„Soll er auch“, lachte Bill. „Der Bart ist mein und die andere Hälfte hole ich mir, wenn du dich von Nelly hast scheiden lassen!“

Teufel noch einmal! Gab das ein Gelächter! Eine volle halbe Stunde standen die Neugierigen da und lachten und lachten und gingen nicht vom Flecke. Tom suchte ganz verzweifelt nach seinem Revolver, aber ehe er ihn fand, waren Bill und der Schrapper schon längst verschwunden.

Ein ganzes Vierteljahr lief Tom Häwkins zum Geißbütt. des ganzen Ortes mit einem halben Barte herum.

Dann ging er entschlossen zum Prediger und ließ sich scheiden. Da lachten die Leute nicht mehr. Heute sind Tom und Bill die besten Freunde, sie trinken, spielen, rauchen und kauen Tabak und mogeln, kurzum sie sind „smarte“ Kerle, trotz ihrer Bartlosigkeit.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Mittwoch den 2. Dezember 1908 findet um 11 Uhr vormittags anlässlich des Allerhöchsten 60 jährigen Regierungsjubiläums Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät eine Festigung des Gemeindeauschusses der Stadt Cilli statt.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Am Vorabend des 2. Dezember, an welchem sich der Regierungsantritt unseres Kaisers zum sechzigsten Male jährt, findet in der Stadt Cilli um 7 Uhr ein großer Fackelzug mit der städtischen Musikvereinstapelle statt. Der Gemeindeauschuss hat beschlossen, an die Bewohner mit der Aufforderung heranzutreten, an diesem Vorabend die Häuser festlich zu beleuchten. Es wird jedoch jedem einzelnen überlassen, an Stelle der Beleuchtung eine Spende zu einem wohltätigen Zwecke zu widmen, in welcher Richtung sich vornehmlich das von der Stadtgemeinde Cilli zu gründende Waisenhaus in erster Linie zur Berücksichtigung eignet. Am 2. Dezember selbst finden um 9 Uhr vormittags die Festgottesdienste statt. Um 10 Uhr wird im großen Saale des Deutschen Hauses eine Schulfeier der städtischen Volks- und Bürgerschulen abgehalten, zu welcher auch die Behörden und alle übrigen Bewohner der Stadt geladen werden. Um 11 Uhr vormittags tritt der Gemeinderat zu einer Festigung zusammen.

Die Kaiserjubiläums-Schulfeier im Deutschen Hause, an welcher sich die Schuljugend der städtischen Volks- und Bürgerschulen beteiligen wird, zu der aber auch Behörden und alle Bewohner unserer Stadt eingeladen werden, beginnt um 10 Uhr vormittags. Der Einzug der Schulkinder erfolgt durch den Haupteingang, welcher ausschließlich der Schuljugend vorbehalten bleibt. Die übrigen Festgäste werden ersucht, den Eingang in der Neugasse zu benutzen. Im Saale selbst werden nur die Kinder und ihre Lehrer Aufstellung nehmen. Die übrigen Festteilnehmer mit den Damen werden gebeten, die Plätze auf den Galerien und in den Seitentrakten einzunehmen, wobei die der Bühne zunächst gelegenen Teile der Galerie für die Vertreter der Behörden reserviert sind. Die eigentliche Jubiläumsfeier Cillis wird also dem Wunsche unseres Kaisers gemäß im Zeichen des Kindes stattfinden. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Bewohner unserer Stadt der an sie gerichteten herzlichen Einladung, sich an diesem schönen patriotischen Feste zu beteiligen, durch überaus regen Besuch Folge leisten werden.

Die Eröffnung der städtischen Wasserleitung. Die Eröffnung der städtischen Wasserleitung findet am Dienstag den 1. Dezember, nachmittags um 2 Uhr, mit einer Hydrantenübung der städtischen Feuerwehr statt, die am Hauptplatze abgehalten wird. Freitag und Samstag fand die amtliche Kollaudierung der Wasserleitung statt. An der Kommission, welche vom Herrn Bezirkskommissär Joffal geleitet wurde, beteiligten sich die Herren: Landes sanitätsinspektor Dr. von Kutschera, Ingenieur Siskliß vom Landesbauamte, Oberbezirksarzt Dr. Keppa, k. k. Oberingenieur Ribitsch, Bezirkskommissär Dr. Breschar als Vertreter des Bezirkes, Bürgermeister Dr. von Jabornegg und Stadtamtsvorstand Dr. Ambrositsch als Vertreter der Stadtgemeinde, sowie Oberingenieur Voigt als Vertreter der Bauunternehmung. Auf Grund des amtlichen Befundes wurde die Benützungsbewilligung ex commissione erteilt.

Kaiserjubiläums-Konzert. Aus Anlaß der Festlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers findet am 2. Dezember im Deutschen Hause ein Festkonzert statt, für dessen Vortragsordnung besondere Tonstücke ausgewählt wurden. Wir sind überzeugt, daß unsere brave Stadtkapelle auch diesmal nur gerechten Beifall ernten wird. Der Beginn des Konzertes, dessen Besuch ein guter zu werden verspricht, ist auf 8 Uhr abends angekündigt.

Abstempelung der Jubiläums-Korrespondenzkarten am 2. Dezember 1908 mit einem besonderen Stempel in roter Farbe. Die am 2. Dezember l. J. bei den Postämtern Graz I und Klagenfurt I zur Aufgabe gelangenden Jubiläums-Korrespondenzkarten werden statt mit dem gewöhnlichen Orts- und Tagesstempel mit einer eigens zu diesem Zwecke nach einem Entwurfe des

Professors Koloman Moser hergestellten Stampiglie und zwar mittelst roter Stempelfarbe obliteriert werden. Die Jubiläums-Korrespondenzkarten werden von den genannten beiden Postämtern auch schon vor dem 2. Dezember l. J. zur Obliterierung mit der erwähnten Stampiglie übernommen werden, aber vor dem 2. Dezember weder zur Ausfolgung noch zur Weiterbeförderung gelangen. Briefliche Bestellungen auf abgestempelte Jubiläums-Korrespondenzkarten werden von den bezeichneten zwei Postämtern unter der Voraussetzung vollzogen, wenn entweder die Karten selbst oder der hiefür entfallende Betrag der Bestellung angeschlossen sind. Werden die Karten selbst eingeschendet und wünscht der Einsender nicht die Zusendung unter verschlossenem Umschlag, so müssen sie bereits adressiert sein. Wünscht der Besteller die Zusendung der Karten unter verschlossenem Umschlag, so muß der Bestellung auch das Porto für diese Sendung angeschlossen sein. Schließlich wird noch besonders hervorgehoben, daß die in Rede stehenden Stampiglien ausschließlich zur Obliterierung der Jubiläums-Korrespondenzkarten verwendet werden.

Einschränkungen des Dienstbetriebes der staatlichen Behörden und Aemter am 2. Dezember 1908. Ueber Anordnung des k. k. Finanzministeriums hat anlässlich der Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. u. k. apostolischen Majestät der Dienst bei allen Behörden und Aemtern im Bereiche der Finanzverwaltung, insoweit die Fortführung desselben nicht unbedingt notwendig ist, am 2. Dezember l. J. zu ruhen. Aus diesem Anlaß wird ausnahmsweise die Verfügung getroffen, daß bei den Finanzkassen und bei den Aemtern der Finanzverwaltung die sonst am 2. Dezember zu leistenden Zahlungen (also insbesondere auch die Zahlungen an Ruhebezügen und Versorgungsgegenständen) schon am 1. Dezember l. J. und die am 1. Dezember fälligen Zahlungen (insbesondere an Dienstbezügen) bereits am 30. November l. J. zu vollziehen sind.

Für Pensionisten!

Der Kaiserfeier wegen findet diesmal die Auszahlung der Pension und Versorgungsgegenstände beim k. k. Steueramte Cilli **ausnahmsweise schon am Dienstag, den 1. Dezember statt.** Am 2. Dezember bleiben die Amtsräume geschlossen.

Jubiläumsgottesdienst. Anlässlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers findet am 2. Dezember um 5 Uhr nachmittags ein Jubiläumsgottesdienst unter Mitwirkung des Gillier Deutschen Männergesangsvereines statt. Hiezu hat jedermann freien Zutritt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet Vormittag um 10 Uhr der erste Advent-Gottesdienst verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahles statt.

Todesfall. Am Mittwoch, den 25. ds. starb in Gaberje der Schuhmachermeister Anton Bianchi im 86. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen, der Bürger unserer Stadt war und sich allgemeiner Achtung erfreute fand gestern um 4 Uhr unter zahlreicher Beteiligung statt.

Von unserem Gymnasium. Es ist wohl befremdend, daß die slovenischen Schüler in dieser Anstalt, die ja ein deutsches Gymnasium ist, frank und frei sich ihrer Muttersprache bedienen. Wir Deutsche sind eben viel zu gut, um solchen Uebergriffen entgegenzutreten. Eine Dreistigkeit müssen wir es aber doch nennen, wenn solche Schüler, die ihr Wissen nur dem deutschen Unterrichte verdanken, aus Dankbarkeit die Anstalt als eine slovenische hinzustellen, in der wie sie meinen — nur „slovenisch“ gesprochen werden soll. Das ist eben die alte Geschichte von den Parasiten.

Silberne Hochzeit. Heute feiert der Schwiegervater des Herrn Kaufmannes Wogg, Herr Josef Fürst, Weingutsbesitzer, eine in Pettau sehr beliebte, geachtete Persönlichkeit das Fest der silbernen Hochzeit

Deutscher Gewerbebund Cilli. Sonntag, den 29. November nachmittags findet die Versammlung im Gasthaus zur Traube mit nachstehender

Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolles über die letzte Versammlung. 2. Einläufe. 3. Bericht über den Handwerkeritag in Graz. 4. Stellungnahme zur Reform der Stempelpflicht von Handels- und Gewerbsbücher. 5. Besprechung über die kommende Landtagswahl. 6. Allfälliges. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Julfeier. Wie wir bereits berichtet haben, begehrt der „Deutschvölkische Arbeiterverband“ am Sonntag, den 6. Dezember um 8 Uhr abends im Saale des Hotel Post eine Julfeier, wobei eine Anzahl dürftiger armer Kinder deutscher Arbeiter mit Kleidern etc. beteiligt werden. Allfällige Spenden für den Glückshafen wollen im Verbandsheim Gasthaus Krell gefälligst abgegeben werden. Näheres berichten wir in der nächsten Folge.

Bom Turnverein. Der Verein veranstaltet am 6. Dezember im Saale des Deutschen Hauses sein 46. Gründungsfest. Da turnerische Uebungen der Herren- und Frauenriegen zur Vorbereitung gelangen und ein Kränzchen den festlichen Abend beschließen soll, ist ein guter Besuch zu gewärtigen. Näheres bringen die Anschläge.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Mittwoch, den 25. November 8 Uhr abends fand im Turmzimmer des Deutschen Hauses die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Oberschützenmeister Herr Gustav Stiger begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dem Schriftführer zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes das Wort. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor, daß die bürgerliche Schützengesellschaft im steten Aufblühen begriffen ist und daß verschiedene Herstellungen veranlaßt und auch neue Scheibenstutzen angeschafft wurden. Es wurden 12 Ausschusssitzungen und eine Vollversammlung abgehalten. Auch wurde ein Bestchießen veranstaltet, über welches bereits berichtet wurde. Zum Kassaberichte ergriff der Kassier Herr Putan das Wort und berichtete über die finanzielle Gebahrung im verfloffenen Jahre. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren v. Auffahrt und E. J. Roth gewählt. Nach Ueberprüfung der Kassa wurde dem Ausschusse und Kassier das Absolutorium erteilt und für die musterhafte Führung der Geschäfte der Dank ausgesprochen. Herr Karl Pangert als Wirtschaftler gibt das vorhandene Inventar bekannt, aus welchem zu ersehen ist, daß sich daselbe im vergangenen Jahre bedeutend vermehrt hat. Den Mitgliedern Herren Jakowitsch, Krobath Kweber und Stiger wird für die geleisteten Inventarspenden der Dank ausgesprochen. Hierauf erbat sich der Oberschützenmeister Herr Gustav Stiger das Wort und feierte in zündenden Worten die Verdienste des früheren Oberschützenmeisters Herrn Ing. Fritz Wehrhan um die Schützengesellschaft an deren Spitze er durch viele Jahre stand, und teilte mit daß der Ausschuss der bürgerlichen Schützengesellschaft, in der am 18. Nov. abgehaltenen Sitzung in Anbetracht dieser Verdienste Herrn Fritz Wehrhan zum „Ehrenoberschützenmeister“ ernannt hat. Als sichtbares Zeichen wurde ihm ein schönes Diplom überreicht. Sichtlich gerührt, dankte Herr Wehrhan für diese Ehrung und versicherte, daß er auch fernerhin der bürgerlichen Schützengesellschaft seine Dienste widmen wolle. Auf Antrag des Oberschützenmeisters Herrn Stiger werden dem Ausschusse noch zwei Herren als Wirtschaftler beigezogen. Nun wurde zur Neuwahl geschritten, aus welcher folgende Herren als Aemterführer hervorgingen: Oberschützenmeister: Herr Gustav Stiger; Oberschützenmeister-Stellv.: Herr Fried. Jakowitsch; Schriftführer: Herr Albert Riha; Beiräte: Herren v. Auffahrt, Kossar Anton, Martini Josef, Roth v. J. Ueber Antrag des Herrn Jakowitsch wird beschlossen dem steiermärkischen Schützenbunde beizutreten und die Zeitschrift „Desterr. Schützenrundschau“ zu abonnieren. Weiters wird beschlossen in den Wintermonaten auf der Regalbahn im Deutschen Hause Kapselchießen zu veranstalten zu welchem Zwecke der Ehrenoberschützenmeister ein Kapselgewehr spendete. Das Mitglied Herr Robert Ruppel widmete der Gesellschaft zwei Bolzengewehre. Beiden Herren wird der Dank hiefür ausgesprochen. Auch wurde beschlossen, Vereinsabzeichen anzuschaffen. Nachdem keine weiteren Anträge gestellt wurden schloß um 11 Uhr der Oberschützenmeister die Versammlung indem er allen Erschienenen für ihre Teilnahme dankte. Noch lange verblieben die Schützen in gemütlicher Unterhaltung.

Feuerwehrkränzchen. Die Freiwillige Feuerwehr Cilli veranstaltet am 10. Jänner 1909 in sämtlichen Räumlichkeiten des Deutschen Hauses ein Kränzchen, dessen Reinertragnis zur Anschaffung von Löschgeräthen verwendet wird. Die Einladungen werden in nächster Zeit versendet werden.

Veranstaltungen im Deutschen Hause.

Der heurige Winter wird, nach den bisherigen Anzeichen zu schließen, im Deutschen Hause eine Reihe größerer Veranstaltungen bringen. Es sind schon mehrfache Anmeldungen beim Vereine „Deutsches Haus“ eingelangt. Die deutschen Vereine unserer Stadt werden daher eingeladen, ihre Anmeldungen von beabsichtigten Festlichkeiten im Deutschen Hause möglichst bald dem Ausschusse des Vereines „Deutsches Haus“ bekannt zu geben, damit ihren Wünschen Rechnung getragen werden kann und Kollisionen vermieden werden.

Theaternachricht.

Die für Dienstag den 1. Dezember l. J. angekündigte Vorstellung findet rücksichtlich der Jubiläumfestlichkeiten nicht statt. Die nächste Vorstellung ist daher erst am Samstag den 5. November. Zur Aufführung gelangt Gustav Wied's geistreiches Satyrspiel 2 x 2 = 5.

Kammermusikkonzerte.

Der hiesige Musikverein hat für den heurigen Winter die Veranstaltung einiger Kammermusikkonzerte in Aussicht genommen, deren Zustandekommen dank der Zusage der Lehrkräfte des genannten Vereines sowie einiger bewährter Dilettanten gesichert ist. Der erste Abend, dessen Programm wir später bekannt geben werden, findet bereits Anfang Dezember im kleinen Saale des Deutschen Hauses statt und verspricht sehr genussreich zu werden.

Ein heimischer Komponist.

Das letzte Konzert im Deutschen Hause brachte uns wieder eine Komposition unseres heimischen Komponisten Gustav Fischer, der als Lehrer an der hiesigen Musikvereinschule wirkt. Unter seiner persönlichen Leitung brachte die Musikvereinskapelle den neuen Marsch „Durch die Ostmark“ wirksam zum Vortrag. Zeigte sich schon in den ersten Musikstücken des jungen Komponisten „Immer schneiderig“ und „Deutscher Lustschiffer“ dessen Originalität, so ist die neueste Darbietung nicht minder ein Schritt nach vorwärts zu nennen, den sein anstrebendes Talent getan hat.

Bon der Post.

Der hierländige Postoffizial und Vorstand des k. u. k. Militär-Post- und Telegrafenamtes in Trebinje Herr Anton Ruff, ein Cillier, hat die Amtsleiter-Prüfung in Wien mit sehr gutem Erfolge bestanden.

Eine seltene Jagdbeute.

Am Sonntag den 15. November hat die slovenische Jagdgesellschaft eine Treibjagd im Walde Wresje veranstaltet. Unter anderen Sonntagschützen befand sich auch der junge Brečko (ein Sohn des hiesigen Advokaten gleichen Namens), welcher das Glück hatte, einen Fuchs zu erlegen. Seine Freude über dieses Glück war sehr groß, und übergab er die Beute seinem Jeger Klep, damit dieser sie trage. Und Klep mußte sie auch in seinem Rucksack eine volle Stunde herumschleppen, bis endlich abgelassen wurde. Als die Strecke von dem Jagdpächter besichtigt wurde, kam es wegen des Fuchses zu einer Debatte, da die Jäger behaupteten, daß beim Fuchs die „Lautsch“ (Ohren) in die Höhe stehen, was jedoch bei dem vom Brečko erlegten nicht der Fall ist, da diesem das „Behäng“ hinunter hing. Während dieses Streites erschien Herr Sauerchnil und erkannte in dem viel bestrittenen „Fuchs“ seinen eigenen Hund. Daß der Brečko für seine erlegte Beute keinen Lob bekam, sondern von Sauerchnil tüchtig und waidmännisch niedergezogen wurde, ist selbstverständlich. Dem glücklichen Schützen wurde empfohlen, zuerst Brehms Thierleben zu studieren und dann erst das Jagdgewehr in die Hand zu nehmen.

Ein seltener Fall.

Der seinerzeitige Ministerpräsident Freiherr von Beck hat vor kurzer Zeit von dem hiesigen Hausbesitzer und Fleischermeister Herrn Franz Bollgruber ein paar Kutschperde angekauft. Wie uns nun mitgeteilt wird sind diese Pferde an die Frau Gräfin Zepelin weiter verkauft worden.

Windische Freiheit.

Der „Slovenški Narod“ vom 2. d. M. wurde wegen eines Artikels beschlagnahmt, der die Gesinnung des slovenischen Volkes kennzeichnet, das sich in seinem Größentum immer verkürzt und zurückgesetzt fühlt. Dieses „arme und friedliebende“ Völkchen billigt das rohe Vorgehen der italienischen Studenten und fordert ihre Anhänger auf, nach dem „Rezepte der Italiener“ die Unversöhnlichkeit zu lösen. Allerdings wird es durch den Erfolg der Gewalttaten in Wien in seiner freien Kampfesweise gestärkt und ist es darüber überzeugt, daß man es wagt, solche „harmlose“ Artikel in Beschlag zu nehmen. Man muß eben staunen, auf welche Weise gegnerische Kreicheit groß gezogen wird.

Windischer Schliff.

Am Mittwoch wurde bei aus den September-Ereignissen bekannte Franz

W e h l s a c k in der Grazer Straße von einigen „Edlen“ des windischen Kulturvolkes überfallen und blutig geschlagen. Selbstverständlich verschwanden diese Feiglinge, so daß es schwer sein dürfte, sie der gebührenden Strafe zuzuführen. Wir können uns über den bedauerlichen Vorfall nur das alte Urteil bilden, daß der Racheakt ganz der Beschaffenheit dieser rohen Leute entspricht. Es gehört zur Schneidigkeit unserer Gegner, mit Revolvern, Messern oder Faustn ihren Heldentaten die Krone aufzusetzen.

Wohnungsfürsorge für Staatsbeamte.

Mit dem Gesetze vom 25. Dezember 1907 wurde die Regierung ermächtigt, zur Bildung eines Fonds behufs Förderung der Wohnungsfürsorge für Staatsbeamte 4,000.000 K zu verwenden. Ueber einen in dieser Angelegenheit erstatteten Vortrag hat der Kaiser gestattet, daß der auf Grund des erwähnten Gesetzes gebildete Wohnungsfürsorgefond für Staatsbeamte die Bezeichnung „Kaiser Franz Josef I. Regierungsjubiläum-Fond 1908“ trage und nach den Bestimmungen eines eigenen Regulativs zur Verwendung gelange. Nach diesem Regulativ können aus diesem Fond Baudarlehen an Genossenschaften bewilligt werden, die nach dem Gesetze vom 9. April 1873 gebildet sind, und die Beschaffung billiger und gesunder Mietwohnungen an die Genossenschaften satzungsgemäß zum Zwecke haben; bei welchem ferner die an die Mitglieder zu verteilende Dividende im Statut ausdrücklich auf höchstens 4 v. H. vom Anteile eingeschränkt ist und die satzungsgemäß keine Spareinlagen entgegennehmen. In erster Linie werden solche Genossenschaften Baudarlehen gewährt, bei denen die Ausnahme auf aktive k. k. Staatsbeamte und sonstige aktive Zivilstaatsbedienstete beschränkt ist. Doch können auch an Genossenschaften, deren Mitglieder nach den Statuten nicht ausschließlich dem eben bezeichneten Kreise von Personen angehören, Baudarlehen unter bestimmten im Regulativ vorgesehenen Voraussetzungen gewährt werden. Nähere Einzelheiten über die Aktion können im Wege der k. k. kriegsmärkischen Statthaltereie, beziehungsweise der politischen Bezirksbehörden erster Instanz (auch Exposituren) und der Polizeidirektion Graz eingeholt werden.

Aus dem frommen Land Tirol.

In Bozen zerbricht man sich über eine Frage den Kopf, die wohl einzig in ihrer Art dasteht. Soll vor dem neuen Schulgebäude für Mädchen eine „Mariensäule“ oder eine „Schillerbüste“ aufgestellt werden? Das hätte sich wohl Schiller n e gedacht, daß er sogar der „Mutter Gottes“ den Rang streitig machen könnte.

Demonstration der italienischen Gymnasialisten in Triest. Anlässlich der Wiener Vorfälle veranstalteten Schüler und Schülerinnen der italienischen Mittelschulen einen Umzug durch die Stadt. Sie zogen schweigend in Viererreihen einher. Ein großes Polizeiaufgebot begleitete die Demonstranten; doch kam es zu keinem Zwischenfalle. Ist es kein Skandal, daß derlei ruhig geschehen kann, indes man den deutschen Mittelschülern die Verwendung von Wehrschmucken verbietet?

Ein tschechischer Schulkinderstreik.

„Pravo Lidu“ meldet: In Dux fand eine Konferenz der Vertreter der tschechischen Minoritäten statt, in welcher beschlossen wurde, am Vortage des Regierungsjubiläums, dem 1. Dezember d. J., einen allgemeinen tschechischen Schulkinderstreik im deutschen Sprachgebiete Nordböhmens zu arrangieren. Durch diesen Schritt wollen die tschechischen Minoritäten die Errichtung von Schulen in den deutschen Städten Nordböhmens erzwingen. Der letzte Besuch des Statthalters Grafen Coudenhove in Wien hat der Frage der Regelung des Schulwesens der tschechischen Minoritäten gegolten.

Große Trockenheit in Friaul.

Das ganze Friaul leidet an drückendem Wassermangel. Alle Felder sind ausgefogen, alle Quellen und Brunnen sind ausgetrocknet. Vielsach mußten industrielle Anlagen den Betrieb einstellen. Auch in gesundheitlicher Beziehung hat der Wassermangel bereits üble Folgen gezeitigt.

Den Verletzungen erlegen.

Der Sohn des Grundbesizers Czöppel welcher kürzlich bei einer Messerstecherei schwer verwundet wurde, ist gestern diesen Verletzungen erlegen.

Rohitsch. (Dankagung für Schulspenden.)

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums sandten für die Rohitscher Marktschule nachstehende Spender: Die Bezirksvertretung Rohitsch K 50 zur Aufstellung eines Bienenhauses, die Bezirkspartasse K 40 für Bienenzuchtgeräte und K 30 zur Bewirtung der Schulkinder, der Ortschulrat Rohitsch K 60 für das Jubiläumsbüchlein „60 Jahre auf dem Kaiserthron“, Herr Dr. Franz Schuster eine lebens-

große, wunderschöne neue Kaiserbüste, mehrere Rohitscher Herren einen Lorbeerkranz hiezu und die Herrschaft Rohitsch 250 Stück Äpfel zur Verteilung an Schulkinder. Allen edlen schulfreundlichen Spendern sei auch hier herzlichst gedankt.

Hrastnigg.

Am Mittwoch, den 25. November 1908 fand im Gasthause Ruckl in Hrastnigg eine Besprechung statt, deren Gegenstand die Gründung eines Vereines zur Pflege des Gesanges und der Musik war. Der Vorschlag fand bei allen Sangesfreunden lebhaften Beifall und konnte nach Prüfung des Satzungsentwurfes sofort zur provisorischen Wahl der Funktionäre geschritten werden, welche folgendes Ergebnis aufweist: Obmann Herr Adolf Ammer dessen Stellvertreter Herr Dr. Kapar Koller, 1. Sangwart Herr Anton Schuen, 2. Sangwart Herr Max Korkisch, Schriftwart Herr Hans Koller, Zahlmeister Herr August Ruckl, Notenwart Herr Hermann, Emanuel Stablbauer, Sangwart Herr Ferd. Guerra. Die Gründung dieses Vereines ist umsomehr zu begrüßen, als außer dem Männerchor auch der gemischte Chor gepflegt und Musik betrieben werden soll, wodurch das gesellige Leben gefördert und zwischen den Deutschen Hrastnigg's ein neues festes Band geschaffen wird. Der Name des Vereines ist „Deutscher Singverein Hrastnigg“ und seine Aufgabe soll die Pflege des deutschen Liedes sein, was besonders in unserem hartbedrängten Unterlande von großer Bedeutung ist.

Schönstein.

Am 25. November fand in der Pfarrkirche zu St. Michael die Trauung des Herrn Hans Hauke, k. u. k. Torpedomeister mit Fräulein Natalie Trobey aus Windischgraz statt. Die Neuvermählten reisten nach Triest ab.

Schönstein. (Bakteriologischer Bericht)

Nun bin ich auf meiner Wanderung wieder in Schönstein angelangt. Sie werden sich, liebe Leser meiner wohl nicht mehr erinnern können — tut nichts — wohl aber dürfte dem einen oder anderen von Ihnen noch meine Schilderung über den ihm heurigen Frühjahr in Schönstein von mir vorgefundnen „bacillus verducticus“ in Erinnerung sein. Wie ich hörte hat man seinerzeit über meine wissenschaftliche Abhandlung allenthalben gelacht, aber das kann mich nicht hindern, mein Wort zu halten und nun die neuesten Ergebnisse meiner Forschungen, wie ich versprach, mitzuteilen. Ich bitte aber diese höchst ernste wissenschaftliche Abhandlung nur mit Ernst zu lesen, denn der neuentdeckte Bazillus ist wirklich ein unheimlicher Geselle und riecht nach Moderduft und Kerkerluft! Wie ich nämlich dieser Tage feststellte gebeht in den windischen Köpfern ein bisher unbekannter Bazillus, dem ich schlankweg den Namen „bacillus criminalis“ gebe. Bevor wir auf dieses neue Ungeheuer eingehen, will ich nur nochmals, um die Wirkungsunterschiede hervorzuheben, des „bacillus verducticus“ erwähnen, welcher hier den Reichen der windischen Helden und Kulturträger recht tüchtige Männer entrißen hat, so beispielsweise den berühmten Gospod Jof, die frühere rechte Hand des Notars Kolset, der früher hier noch so manch gutes Werk vollbracht hatte; getreu dem Wahlspruch seiner Ahnen, zur Ehre seiner unsterblichen Nation und zur Freude oder zum Bedruß des Herrn Notars ist er nicht so „ohne“ nach Amerika gegangen, sondern hat sich als Andenken einige schöne Noten (nicht Noten von der Narodna godba) sondern richtige Banknoten mitgenommen und auch einen Schuldschein mit einer gefälschten Unterschrift zum Andenken zurückgelassen. In Amerika soll er einige Zeit — vielleicht in einem Varieteo — Notar gespielt haben und jetzt ist er angeblich in einem — Sanatorium — Armer Kerl! Du Opfer des „bacillus verducticus“! — Schon in meinem letzten Bericht habe ich die Vermutung ausgesprochen, daß auch noch andere Bazillen in der Luft liegen und ich habe damals mir einige von den Windischen Herren ins Auge gefaßt und aus ihrem Blick, der ja die Krankheit und Schlechtigkeit der Seele spiegelt, das Vorhandensein noch eines anderen Bazillus vermutet. Es ist nicht meine Sache, Ihnen die neuesten Neuigkeiten von Schönstein zu erzählen, sondern ich bin nur dazu da, alles vom bakteriologischen wissenschaftlichen Standpunkt zu beleuchten. — Hinter Kerkergittern sitzt und schwitzt im Arreste ein großer Mann, ja ich verrate noch mehr — ein Abgeordneter — ein Landtagsabgeordneter! Und seine Getreuen werden sich vielleicht daran erbauen und sich dieses seltene Exemplar zum Beispiel nehmen, wie weit man es im Leben bringen kann! Wie ich hörte, sollte der Herr Abgeordnete sogar das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens erhalten — na also — da wäre der Herr Abgeordnete noch Ritter geworden. Schade! Doch eigentlich schadet's ja nichts, denn in diesem Punkte haben es ja viele von diesen Leuten schon ebenso weit gebracht. Also der Herr gewesene Land-

tagsabgeordnete, sein wollende Ritter zc. war in erster hier in Betracht kommender Linie Kassier der soeben leider ganz aus dem Leim gehenden, von außen einbruchstückeren Kassa „Posojilnica von Soštanj“ und so nebenbei Besitzer, oder seien wir ehrlich Namensträger der Firma: Ivan Bošnjak, Ledersabrik in Schönstein. Ich sage absichtlich, daß er nur nebenbei Fabrikant war, denn einerseits war er zu sehr durchdrungen und beansprucht von seiner Mission als Ritter und Redner des alten Kulturvolkes, sein Opfermut für die große Sache ging so weit, daß er noch vor kurzer Zeit die letzten Knöpfe zusammensuchte, um nach Prag zu einem Slaventkongress zu reisen. Weiters, und jetzt kommt die Hauptsache, betone ich das „nebebei“ deshalb, weil er, wenn er nicht Kassier der Posojilnica gewesen wäre, auch kein Fabrikbesitzer hätte sein können. Von Null plus Null kann man keine Fabrik bauen und so hat sich der Herr Abgeordnete zu helfen gewußt. In einer Sparkassa, wo man das Glück hat, Spareinlagen einzunehmen, aber Darlehen geben kann, wem man will und was man will, kommt Geld zusammen. Damit nun aber dieses Geld recht sicher angelegt ist, hat es der Herr Kassier recht sicher angelegt, er ist also mit dem Gelde nicht nach Amerika in eine Sparkasse gegangen, sondern nebenbei Fabrikbesitzer gewesen. Alle Sparkassen in Oesterreich sollen einer Kontrolle und Revision unterzogen werden, wenn aber der Kassier Landtagsabgeordneter der vertrauenswürdigsten Nation Oesterreichs ist, dann ist das mit dem betreffenden Gesetz nur in Spaß gemeint, oder aber es wurde alles in Ordnung gefunden. Hm! Geht mich nichts an. Zinsen hat der Herr Kassier keine gezahlt, war ja auch nicht nötig, denn die Kleinigkeit von 200 000 Kronen stand ja nicht dafür, daß man sie verbucht hätte. Uebrigens sind ja zum Zinsenzahlen die Bauern auch noch da gewesen, die haben es ja, die werden schon geblecht haben und schließlich ist ja auch $2 \times 2 = 5$ oder 6 wer wird so kleinlich sein! So ein Bauer kann es sich zur Ehre rechnen, einer Cassa als Mitglied anzugehören, deren Kassier ein Landtagsabgeordneter und deren Direktor ein Advokat ist. Dieser Direktor, der schließlich sich auch nach seinem ganzen Aussehen als Direktor einer Theater Truppe fortbringen könnte, ist auch nicht recht gesund, hat vielleicht beide Bazillen in sich und soll angeblich in Cilli sein, vielleicht wegen der besseren Bahnverbindung nach Triest, Bremen oder Hamburg. Er hat ganz Recht! Am letzten Sonntag soll er angeblich im Hotel „Austria“ gewieilt haben, doch dürfte es Niemanden der geehrten Leser interessieren, was er dort wollte. Nachdem der Krach im Krachen ist, scheinen die Bauern von der Aussicht, vielleicht ihr ganzes Hab und Gut hergeben zu müssen, nicht sehr erbaut zu sein und es kann passieren daß sie mit ihren Instrumenten, wie Heu und Mistgabeln und Dreschlegeln angerückt kommen werden, wie dies ja bei solchen Krachgeschichten vorkommt. Da es aber sehr schade wäre, wenn so ein Dreschlegel mit dem biedereren Haupte eines oder des anderen der Herren Vorstandsmitglieder der Posojilnica in unsanfte Berührung käme, so würde es angezeigt sein, wenn bei Zeiten alle Beteiligten ebenfalls ins schwarze Loch kämen, wenigstens wäre dann der Ritter — Abgeordnete nicht alleine und was die Hauptsache ist, die

armen Kranken wären außer Gefahr, daß ihnen etwas geschieht! Krank sind sie alle! Ein gesunder Mensch tut so etwas nicht, ja diese Leute sind sogar sehr sehr krank, sie leiden an dem „bacillus criminalis“, der Name kommt daher, weil die von dem Bacillus Befallenen, wie obiger Fall zeigt, nicht früher Ruhe haben und sich wohl fühlen, bis sie im Kriminal sitzen! In einigen Tagen habe ich in einem anderen Orte ähnliche Nachforschungen vorzunehmen und eile zur Bahn. — Soeben habe ich in einer vorletzten Nummer der „Deutschen Wacht“ das Geschichtchen vom Schorschi von Serbien gelesen, wie er zwecks „Pumpen“ nach Serbien reist und da fällt mir ein, daß es ja doch vielleicht viel billiger und einfacher gewesen wäre, wenn Schorschi nach Schönstein ins Hotel Austria gekommen wäre. Ueber Politik hätte er sich da sehr gut unterhalten können und man hätte ihn ja auch sehr lieb gewonnen. Vielleicht wäre es hier ein leichtes gewesen, das nötige Kleingeld von der Posojilnica zu erhalten zum Soldaten spielen, aber leider, leider — es wäre halt jetzt schon lange zu spät, denn heute kann man mit Schiller sagen: „Beer gebrannt ist die Stätte, wüster Stürme rauhes Bette; in den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen und des Himmels Vollen schauen hoch hinein usw. Ich empfehle mich Ihnen nun, geehrte Leser, und kann nur mein Bedauern darüber ausdrücken, daß es mir bei meinem heutigen Aufenthalt in Schönstein nicht gegönnt war, die windische Musikkapelle „Narodna godba“ zu hören, entweder ist dieselbe auch nicht mehr, oder will man, weil das Musiklokal zu nahe bei dem k. k. Bezirksgericht liegt, den Herrn Abgeordneten nicht stören, der vielleicht gerade darüber her ist, eine Dauerrede für den Landtag zu studieren? Oder für den Schwurgerichtssaal?

Lichtenwald. Kaiserjubiläumsfeier. Deutscher Leserverein. Südmark. Die Deutschen Lichtenwalds begehen das Kaiserjubiläum durch eine Schulfeier und durch ein vom Schützenvereine veranstaltetes Kaiserjubiläums-Festschießen. Der Schulfeier liegt nachstehende Vortragsordnung zugrunde: 1. Kaiserlied des Kindes (Gedicht). 2. Jubelhymne von Adolf Kirchl. 3. Festrede — Oberlehrer Tomitsch. 4. Das Kaiserfest (Gedicht). 5. Festlied von Adolf Kirchl. 6. Oesterreichs Freudentag (Gedicht). 7. Oesterreichische Volkshymne. 8. Beteiligung der Kinder mit dem Gedenkbüchlein: Sechzig Jahre auf dem Kaiserthron. Das Festschießen findet im Saale des hiesigen Bahnhofshotel statt und beginnt um 8 Uhr abends unter der Leitung des Oberschützenmeisters Herrn Enders Winkle. Die Schulfeier wird im Anschlusse an den Festgottesdienst stattfinden. Freunde und Gesinnungsgenossen sind zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen. — Der Deutsche Leserverein und die Ortsgruppe des Vereines Südmark hielten vor kurzem ihre Jahresversammlungen ab. Der Leserverein erzielte eine Einnahme von K 627-29, die Ausgaben betragen K 322-32, so daß ein Reingewinn von K 304-47 erzielt wurde. An die Südmark wurden von 35 Mitgliedern 76 K abgeführt. Die Deutschen beschloßen, den Herren Reichsratsabgeordneten Richard Markhl und Hoffmann von Wellenhof für ihr erfolgreiches Einschreiten anläßlich des feigen, verbrecherischen Ueberfalles auf die Schule den Dank auszusprechen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 16. bis 22. November 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in Kopf u. Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Schweine	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Stiere	Biegen	Herkel	Lämmer	Kälber	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schweine	Stiere	Biegen	Kälber	
Butschel Jakob	—	4	—	—	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Detzschmann	—	1	—	—	2	3	—	—	—	—	—	178	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	10	—	—	3	8	1	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—
Janitsch Martin	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwiga	—	2	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	72	—	—	—	—	—
Leskoichel Jakob	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	90	—	—	27	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	2	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plešička	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plešička	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plešička	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	8	—	—	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
Sellat Franz	—	2	—	1	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	4	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	3	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uinegg Rudolf	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *
Rathausgasse 5
Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährig-

Weihnachts-Katalog

der auf ca. 184 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, Abbildungen von Bildern und Tanagrafiguren sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Mit der soeben erschienenen neuen Veröffentlichung des Musikverlag Rich. Bong: „Goldene Leier“ Perlen der Tonkunst, herausgegeben von C. Diorena, worüber der heutigen Nummer unseres Blattes ein ausführlicher Prospekt seitens der Buchhandlung Karl Bloch in Breslau beiliegt, wird eine Auswahl der vorzüglichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der ernstesten und heitersten Musik geboten, wie sie in so ansprechendem Arrangement und zu so billigem Preise bisher noch nicht auf dem musikalischen Markt erschienen war. Die Opern- und Salonmusik, die Operetten- und Tanzmusik, sowie die Gesangsmusik ist in einer Reichhaltigkeit vertreten, welche jedem Geschmack und Temperament Rechnung trägt und so dürfte die „Goldene Leier“ bald der beliebteste musikalische Hauschoß in jeder Familie werden, zugleich eine notwendige Ergänzung zu jedem bereits vorhandenen musikalischen Sammelwerk und das dankbarste Geschenkwerk bei allen sich bietenden Gelegenheiten. Unsere verehrlichen Leserinnen und Leser werden das Gelegte bei einer Durchsicht des Prospektes vollaus bestätigt finden und uns für diesen Hinweis sicher Dank wissen. Durch die von der Buchhandlung Karl Bloch in Breslau gebotenen bequemen monatlichen Teilzahlungen wird die Anschaffung dieses Werkes außerordentlich erleichtert.

Deutsche Volksgenossen! fördert das Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Schrifttum.

Kaiser Franz Joseph I. und Napoleon I.
Es ist nicht in jedermanns Erinnerung, daß Kaiser Franz Joseph I. ein Neffe Napoleons I. ist, und daß John in seiner Person die französische Revolution mit der ältesten legitimen Dynastie verbunden ist. Die interessante geschichtliche Reminiszenz wird lebendig durch ein farbiges Bild, das die „Wiener Mode“ in ihrem soeben erschienenen Heft als Beilage bringt und das den jugendlichen Erzherzog Franz Joseph, den Kaiser, auf den Knien seines Vaters Herzogs von Reichstadt darstellt; es ist zugleich als das erste Porträt des Kaisers bemerkenswert. Das Aquarell stand auf dem Schreibtisch des Großvaters Kaiser Franz I. und wird in der k. k. Fideikommissbibliothek als wertvolles Andenken aufbewahrt; die Direktion dieser Bibliothek hat der „Wiener Mode“ die Veröffentlichung in ihrer Kaiserjubiläumnummer gestattet, die dadurch ihre wertvollste Zierde erhielt. Die Reproduktion des überaus zarten Aquarells in Vierfarbendruck ist eine Meisterleistung der Gesellschaft für graphische Industrie, die dadurch gezeigt hat, auf welcher Höhe die moderne Wiener Drucktechnik steht.

Eingefendet.

Was soll man trinken? Vom hygienischen Standpunkt betrachtet, findet man, daß manche unserer Getränke noch der guten alten Zeit entstammen, trotzdem gegenwärtig viele solcher Getränke kaum noch angetroffen sind. Es ist heute notwendig, dem Organismus Stoffe zuzuführen, die nicht nur der Gesundheit förderlich sind, sondern auch Geist und Muskelkraft zu erneuter Tätigkeit anregen. Kein Getränk entspricht diesen Bedürfnissen mehr als Tee infolge seines Gehaltes an Tein und ätherischen Ölen. Tee ist ein Getränk sowohl für geistig wie körperlich Arbeitende, weshalb es Pflicht jeder Hausfrau ist, Tee als tägliches Getränk in der Familie einzuführen, denn nicht nur die genannten Eigenschaften, sondern dessen Billigkeit ist es, die denselben zu einem Getränk für jeden Stand machen. Unter den Tees nimmt die Marke „Teelanne“ einen ersten Rang ein. Die Mischungen dieser Marke sind nach verschiedenen Geschmacksrichtungen zusammengestellt und zeichnen sich alle durch parfümierten, aromatischen Aufguß aus. Jedes Teepaket ist mit der patentamtlich eingetragenen Schutzmarke „Teelanne“ versehen und plombiert; dieselbe bietet jedem Käufer die Garantie wirklich preiswerter Ware, weshalb bei Einkauf genau darauf zu achten ist.

SARG, WIEN, 60
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÈME
Hollers

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Halbpreises daher billigstes Fabrikat
Nur echt mit Dreieck-
1860 T.P.A.M. C. RETZSPYFFL
Marke auf der Sohle.

„LE DÉLICE“
Zigarettenpapier — Zigarettenhülsen.
Überall erhältlich. 14850
General-Depot: Wien, I. Predlgergasse 5.

Wer einen Sprech-Apparat oder ein Musikwerk zu kaufen beabsichtigt, der sollte sich eiligst von F. W. Richter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Operngasse 16, die reich illustrierte Mu.-K.-Preisliste kommen. Zuwendung erfolgt gratis und franko.

Bei Affektionen des Halses und Rachens, bei Katarrhen, Husten und Heiserkeit:
„Menthogon“
Menthol-Gummi-Zeltchen; schleimlösend, hustenstillend, eminent stimmbefreiende Wirkung, antiseptisch
(aber Schutz vor Infektion.)
Preis 1 Schachtel K 1.20. Erhältlich in Apotheken.
Depot und Versand:
Erzherzog Karl-Apotheke
Wien, II/8, Erzherzog Karl-Platz 14.

L. Luser's Touristenplaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenplaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Ersatz für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Erfältungen** usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Allein echt ist nur
THIERRYS BALSAM
mit der **NONNE** als Schutzmarke. Mindestens 12½ oder 6½ grünen oder 1 Patent-Weisefamilienflasche & 5. Packung frei. Überall anerkannt als die besten Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Halberlei, Versteifung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc.
Man adressiere die Bestellung oder Geldanweisung an:
A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Progradá bei Rohitsch.
Depots in den meisten Apotheken. 14175

Meine Damen, Sie machen mich wirklich nervös
mit dem ewigen Husten. Sie tun gerade so, als ob's keine Fays echten Sodener Mineral Baitiden gäbe. Ich begreife überhaupt nicht, wie ein Mensch sich mit Husten plagen kann, wenn er die Möglichkeit hat, ihn für ein paar Pfennige auf bequeme Art los zu werden. Nehmen Sie Fays echte Sodener und Sie husten nicht mehr. Die Schachtel kostet ja nur K 1.25 und ist überall erhältlich. Achten Sie aber, daß Sie keine Nachahmung erhalten und verlangen Sie stets nur „Fays echte Sodener.“
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **W. Th. Guntzert,** Wien IV/1, Große Reugasse 17.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher mineralischer SAUERBRUNN
neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.
Korkbrand MATTONI'S GIESSHÜBLER

„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“, ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenart wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Öl, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wog in Cilli, in Markt Löffler bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Verlieg, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschner, in Laufen bei Franz Kav. Petet, in Franz bei Franz Ojstet erhältlich ist.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend abströht
„Cirine“-Oelwachswichse.
Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cilli bei August de Toma, in Burg H. Billerbeck, Lebnitz I. Fessler, Pettau Morelly's Witw., Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger i/B. 14388

Serravallo's China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten z. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.

FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN
Ist das beste Futter für jeden Hund!
Über 250 erste Preise
Empfohlen von allen Züchtlern und Tierärzten.

kg K 3.20, 50 kg K 23.— ab Fabrik
Preislisten über Fattinger's weitere bewährte Futtermittel für Hunde, Hühner, Tauben Fasanen umsonst und portofrei durch:
Fattinger's Patent-Hundekuchen- u. Geflügelfutter-Fabrik
Wiener-Neustadt
Verkaufsstellen in Cilli: Josef Matié und Gustav Stiger.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Spreitafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27
MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge, Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauch-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.



14870 Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Restoration „zum Hubertus“

Laibacher-Tresse.

Heute Sonntag den 29. November

Ausgezeichnete

Brat-, Blut- u. Leberwürste

Für vorzügliches Getränk und billige sehr gute Küche ist bestens gesorgt.

Maria Wesiak.

Reichhaltiges Möbel-Lager

und grosses Sortiment tapezierter Möbel und fertiger Bettwaren empfiehlt

Anton Baumgartner
25 Cilli, Herrengasse 25

Alle Tapezierarbeiten werden solid und rasch ausgeführt.

Deutscher Gewerbebund in Cilli.

Sonntag, 29. November 2 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Traube“

Vollversammlung des Deutschen Gewerbebundes.

Tages-Ordnung.

1. Vereinfachung des Protokolles über die letzte Vollversammlung.
2. Einläufe.
3. Bericht über den Handwerkertag in Graz.
4. Stellungnahme zur Reform der Stempelpflicht von Handels- und Gewerbebüchern.
5. Besprechung über die kommende Landtagswahl.
6. Uffälliges.

Der Ausschuss.

SINGER

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

14799

Kostümes Maison Angleitner-Benesch Robes

empfehlenswert zur Anfertigung von

französischen und englischen Toiletten (Herrenarbeit, Chemisen), Spezialistin in Ball- u. Soiré-Blusen, sowie die feinsten Ausführungen in Schossen, Masken und Ball-Roben.

Rascheste Effektuierung und solide Preise.

Langjährige Tätigkeit im Hause Wörth in Paris. Akademische Ausbildung in der Zuschneidekunst.

Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst

Angleitner-Wabschegg-Benesch

Wien, VI, Mariahilfersstrasse Nr. 28, II. Stiege, III. Stock, Tür 34.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 594 „ „
„ gewährte Dividenden 287 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 18991

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Wohnung

im II. Stocke, Ringstrasse Nr. 10, bestehend aus 5 Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Dachboden- und Kelleranteil, ist ab 1. Februar 1909 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Visit-Karten

liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Celeja

18643

Marke Teekanne.
Ein wahrer Genuss!

Orig.-Pakete zu haben bei:
Gustav Stiger.

Wer sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
6500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben bei:

M. Rauscher, Adler-Apothek in Cilli.
Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli
Karl Hermann, Markt Tüffer, Hans Schniderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Rann. 14781

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grösstes Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**

Filz- und Hausschuhe in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6 1430

Antertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen nach Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

Wien beleuchtet mit

„Graetzin“

40-60% Gasersparnis

gegen stehendes Gasglühlicht für Innen- und Aussenbeleuchtung.

Nur echt und vollwertig mit gesetzlicher Schutzmarke

„Graetzin“

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Bester transportabler

Petroleum-Heizofen

„Matador“

mit regulierbarer

Brandscheibe

und automatischer Löschvorrichtung.

Kein Russen! Kein Rauchen!

Sparsame

intensive

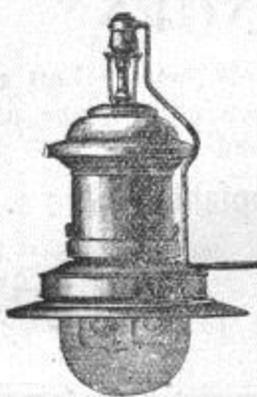
Beheizung.

Vorrätig in 3 Grössen 20", 30" u. 60"

Preisliste Nr. 109 gratis.

Vertreter gesucht.

Graetzinlicht-Ges. m. b. H. Wien, II/3, Stephaniestr. 12.



Husten
Sie?

Dann gebrauchen Sie umgehend **K. Wolf's**

Fenchel-

14751

Malz-Extrakt-Bonbons

sicherstes Mittel gegen Heiserkeit u. Verschleimung

— Päckchen à 20 Heller. —

„Kreuz“-Drogerie Mag. Pharm. Johann Fiedler

Cilli, Bahnhofgasse.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Schweizerische 12498

Spielwerke sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-etuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, u. s. w. Alles mit Musik stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

— Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein. —

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
halb weisse K 2.80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.—, Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
polster, diese 80x58 cm, genügend
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn
K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50
und 4.—, versendet gegen Nach-
nahme, Verpackung gratis, von 10 K
an franko **Max Berger** in
Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-
konvenientes ungetauscht oder Geld
retorz. Preisliste gratis und franko.



14650

Stock - Cognac

o Medicinal o

garantiert echtes Weindestillat.

Einzige Cognac-Dampf-
brennerei unter staatlicher

— Kontrolle. —

**Camis & Stock
Barcola.**

Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.

Ueberall zu haben.

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-
einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Ein-
richtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.



Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten? Wenn ja, dann veräumen Sie nicht, sich eiligst die neueste Bautafeln-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auszuwählen und dann in dem nächsten Spielwarengeschäft kaufen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten oder irrthümlicher Weise einen solchen ohne die Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung erhalten, dann ist die neue Preisliste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder in Ruhe auszuwählen. Jedemfalls aber wollen Sie sich in Ihrem eignen Interesse merken, daß nur die mit der Marke „Anker“ versehenen Kästen das

— seit mehr als einem Vierteljahrhundert — bewährte österreichische Original-Fabrikat und alle andern lediglich Nachahmungen sind. —

In der reichillustrierten Preisliste sind auch die Anker-Brückenkästen, Anker-Gezelspiele, wie Kugelmosaikspiele „Meteor“ u. s. w. beschrieben, die ebenfalls an der Schutzmarke „Anker“ kenntlich sind.

F. Ad. Richter & Cie.,
Königlich Hof- und Kammerlieferanten.
Haupt- u. Niederl. Fabrik:
I. Dperngasse 16. **Wien**, XIII/1 (Giesing).
Niederl. Nürnberg, Olten (Schweiz),
Rotterdam, St. Petersburg, New-York.



Wer Musik liebt, der verlänge auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprech-Apparate.



Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit



Nur echt mit Stern-Marke

Niederlage: **Franz Krick, Cilli.**

Neue Kaffee-Niederlage

der **Kaffee-Grossrösterei „AU MIKADO“**
Zentrale: Wien, I., Wollzeile Nr. 8
in **CILLI** bei Herrn **Milan Hočevar**
Wer wirklich guten Kaffee trinken will, kaufe nur unsere fortwährend frischgebrannten, exquisiten **KAFFEE-MELANGEN**

nach streng hygienischer Vorschrift mittels heisser Luft geröstet, welche in unseren Original-Paketen mit Plombe und Preis versehen, verkauft werden.

Als besondere Spezialitäten empfehlen wir:

- „BOURBON-KRAFT-MISCHUNG“ per 1/4 Kilo K — 80
- „WIENER-MISCHUNG“ vorzügl. arom. Melange „ 1/4 „ K — 90
- „KRONEN KAFFEE“, vorzügl. arom. Melange „ 1/4 „ K 1.—
- „MOKKA-MELANGE“, exquisit „ 1/4 „ K 1.10

Steckenpferd-Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei
mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870. Prämiirt Cilli 1888.
Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfehlte sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von **Jalousien** neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.
Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli
liefert zu mässigen Preisen

Aelteste und vornehmste Teemarke!

THEE
Wassili Perloff & Söhne
MOSKAU

Depot in Cilli bei: **Joh. Fiedler, Drogerie und Josef Matič.**

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neusteins
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: **M. Rauscher.**

14795

Hervorragende Neuigkeit des Musikalienhandels!



Verkleinerte Abbildung des in reicher Goldpressung ausgeführten Einbandes. Folio-Format.

Goldene Leier

Perlen der Tonkunst

herausgegeben von C. MORENA

2 Bände in hocheleganten Prachteinbänden.

808 Seiten • Folio-Format
 • • • Holzfreies Papier • • •



Preis 30 Kronen.

188 hervorragende Werke für Klavier zu 2 Händen und für Gesang

Eine sorgfältige Auswahl auf dem Gebiete der ernsten und heiteren Musik

(Musikverlag Rich. Bong G. m. b. H., Berlin.)

Inhaltsverzeichnis des I. Bandes.

96 hervorragende Werke für Klavier zu 2 Händen und für Gesang.

Biographien mit Porträts: Bizet, Chopin, Cornelius, Humperdinck, Kienzl, Leoncavallo, Liszt, Loewe, Mascagni, Mendelssohn, Meyerbeer, Millöcker, Mozart, Nicolai, Offenbach, Schubert, Schumann, Johann Strauss, Joseph Strauss, Richard Strauss, Sullivan, Suppé, Tschalkowsky, Wagner, Weber.

I. Opern- und Salon-Musik.

- | | | | |
|---|--|---|--|
| Auber: Die Stimme von Portici. Potpourri. | Kiel: Bolero. | Mascagni: Cavalleria rusticana. Duett. | Reinecke: Von der Wiege — bis zum Grabe. |
| Bizet: Phantasie aus „Carmen“. | Kienzl: Aus meinem Tagebuch. | Mendelssohn: Lied ohne Worte No. 48. | Rossini: Die Italienerin in Algier. Overture. |
| Chopin: Mazurka op. 33 No. 1. | Koedel: Fröhliche Weihnachten! Grosses Potpourri. | Meyerbeer: Die Hugenotten. Potpourri. | Sarasate: Miramar. |
| Cribulka: Liebesraum nach dem Balle. | Langey: Mandolina. Mexikanische Serenade. | Meyer-Helmund: Sérénade Rocooco. | Sibelius: Pelleas und Melisande. |
| Eilenberg: Russische Wachtparade. | Leoncavallo: Valse mignonne. | Morena: Geraldine Farrar-Gavotte. | Suppé: Banditenstreich. Overture. |
| *Einödshofer: Fata morgana. | do. Gavotte. | Mozart: Romanze in As-dur. | Wagner, Rich.: Album latt. |
| Friml: Indian Song. | Liszt: Aus der Ungarischen Rhapsodie No. 14. | Nevin: Narcissus. | Weber: Oberon. Potpourri. |
| Gänschals: Frenella. | Machts: Tscherkessischer Zapfenstreich. | Nesvadba: Loreley-Paraphrase. | Wenzel: Dornröschen. |
| Goetz: Der Widerspenstigen Zähmung. Potpourri. | Maillart: Das Glöckchen des Eremiten. Potpourri. | Nicolai: Die lustigen Weiber von Windsor. Potpourri. | *Wolf-Ferrari: Die neugierigen Frauen. Arie. |
| Goldner: Gavotte-Canzonette. | | Rachmaninow: Prélude (erleicht. Ausgabe). | |

II. Operetten und Tanzmusik.

- | | | | |
|---|---|--|---|
| Ertl: Hoch- und Deutschmeister-Marsch. | *Grünfeld: Diner-Walzer aus der Operette „Der Lebemann“. | *Léhar: Los vom Mann! aus der Operette „Die Juxheirat“. | Royle: Toreador. Spanischer Walzer. |
| *Eysler: Du Süsse! Polka aus der Operette „Die Schützengasse“. | Henrion: Fehrbelliner Reiternmarsch. | do. Rastelbinder-Walzer. | Strauss, Ed.: Wiener Type Polka fr. |
| do. Rauschschnee aus „Künstlerblut“. | *Hollaender: Die Kirshen in Nachbars Garten. | Lehnhardt: An die Gewehre! Marsch. | Strauss, Johann: Tritsch-Tratsch! Polka schnell. |
| *Fall: Pinkel Lied } aus der Operette | do. Cousinchen-Rheinländer aus „Der Teufel lacht dazu“. | Lincke: Apollo-Marsch. | Strauss, Jos.: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust! Walzer. |
| *do. Marsch } „Der fidele Bauer“. | Komzák: Echtes Wiener Blut. Marsch. | do. Mazurka excentrique. | Suppé: Das Modell. Potpourri. |
| *Felix: Vouplá Catarina! aus „Madame Sherry“. | Kr mser: Alt-Wien. Perlen aus Lanner's Walzern. | Millöcker: Die Jungfrau von Belleville. Potpourri. | Thormann: Gavotte-Walzer. |
| Fučik: Einzug der Gladiatoren. Triumph-Marsch. | *Krongger: O du süsse Weana Musl! Walzerlied. | *Meyer-Helmund: Die Schönste von A'ten. | Waldteufel: Immer oder nimmer. Walzer. |
| Ganne: La Tzigane. Zigeuner-Mazurka. | | Morena: Bengalische Flammen. Walzer. | Zeller: Grubenlichter-Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“. |
| | | Offenbach-Fetrás: La Barcarolle. Walzer aus „Hoffmann's Erzählungen“. | Ziehrer: Wiener Bürger. Walzer. |

Goldene Leier bringt nur Musikstücke der Gegenwart. bequem, gefälliger Spielart.

Der Preis des Werkes wird durch die Ratenzahlungen nicht um einen Heller erhöht.

Wünscht Zusendung sofort franko per Post und zahlt monatlich 3 Kronen per Postsparkasse. Erfüllungsort Wien.

Name und Stand:

Ort (Post) und Datum:

Für Rathfragen aus bürgerlich-legalen Verhältnissen stelle ich Postsparkassen-Präparanden kostenlos zur Verfügung.

Probetakte aus dem II. Band von „Goldene Leier“ in stark verkleinerter Wiedergabe.

Beethoven-Seiss: Deutsche Tänze N^o 1.
Allegro moderato.

Carreño, Teresa: Kleiner Walzer.

ben marcato la melodia
pp

Dvořák, Anton: Slavische Tänze N^o VIII.

Presto.
ff

Jadassohn, S: Improvisationen N^o 4.

Allegretto amabile.
p grazioso

Liszt, Franz: Consolations N^o III.

Lento placido. Cantando.
ppp

Moszkowski, Moritz: Aus aller Herren Ländern. N^o II. Deutsch.

Andante.
p
con espress.

Rubinstein, A: Barcarolle.

Moderato assai.
p

Scharwenka, Xaver: Polnische Nationaltänze. N^o 1. Es-moll.

Con fuoco.
ff
sf
p

Schütt, Eduard: Aus „Scènes de Bal“ Valse lente.
Poco moto.

espr.
mp

Tschaikowsky, P: Andante a. d. V. Symphonie. Übertrg. v. Rich. Hoffman.

Andante.
con molto espressione
p dolce

d'Albert, Eugen: A. d. Musikdrama: „Tiefeland“ Gang zur Kirche.

Sehr mäßig bewegt.
marcata la melodia
p sehr ausdrucksvoll

Godard, Benjamin: A. d. Oper: „Jocelyn“ Berceuse.

Andantino.
molto dolce

Gounod, Charles: A. d. Oper: „Romeo und Julie“ Valse-Ariette.

Tempo di Valse. (più animato)
pp legg.

Schillings, Max: A. d. musikalischen Tragödie: „Moloch“ Das Erntefest. (erleichterte Bearbeitung)

Kräftig bewegt.
Kräftig markiert.
f sempre

Smetana, Fr: A. d. Oper: „Die verkaufte Braut“ Tanzmusik.

Allegro energico.
ff
sf

Tschaikowsky, P: A. d. Oper: „Eugen Onegin“ Walzer.

Tempo di Valse.
f

Verdi, Giuseppe: La Traviata. Vorspiel.

Adagio.
pp

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge des Prospektes, welcher der

..... Zeitung beilag, bei der Buchhandlung

Karl Block, Breslau, Bohrauerstrasse 5 (am Hauptbahnhof)
unter Vorbehalt deren Eigentumsrechts bis zur Begleichung:

Goldene Leier. Perlen der Tonkunst.
Herausgegeben von C. MORENA.

..... 2 Bände in 2 hocheleganten Einbänden. Folio-Format.

Zu beziehen gegen monatliche Teilzahlungen von 3 Kronen. Beginn der Zahlungen erst nach Empfang der Sendung. Die Zusendung erfolgt

: franko per Post. :

Goldene Leier ist eine Ergänzung für jedes musikalische Sammelwerk.

Goldene Leier bietet für 30 Kr. eine Sammlung von Stücken, deren Einzelpreis 360 Kronen beträgt.

Goldene Leier enthält die be-

„Goldene Leier“ ist für Klavier 2händig und für Gesang bearbeitet.

Die beiden Bände „Goldene Leier“ enthalten über 800 Seiten Folioformat auf holzfreiem

Herbanns Unterphosphorigsaurer

Nur echt mit unterph. Schutzmarke.

Herbanns Verstärker

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 39 Jahren ärztlich erprobt u. empfohlen. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Befördert Verdauung und Ernährung.

Preis einer Flasche K 2.50, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's** (Herbanns Nachfolger) Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/4, Kaiserstrasse 73—75. Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feilbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lizen, Marburg, Murek, Pettau, Radlersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg.



Sarsaparilla-Sirup

Seit 34 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren able Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Bei Nachahmung wird gewarnt. **Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.** „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/4, Kaiserstrasse 73—75. Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feilbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lizen, Marburg, Murek, Pettau, Radlersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg. 14815

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Bismarckplatz 6, im Sparkasse-Amtsgebäude

übernimmt

Spareinlagen gegen 4 1/2 %

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstag) **Verzinsung.** — Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Gewährt Kredite u. zw.: **Hypothekarkredit** zu 5 1/2 %, **Bürgschaftskredit** gegen Wechsel u. Schuldschein zu 6 %, **Kontokorrent-Kredit** zu 6 %.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, der uns getroffen, sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte unseres lieben Verstorbenen, spricht allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus

Familie Wolf.

St. Peter, den 29. November 1908.

„Mucuto“- Rasierapparate.

Keine Vorkenntnisse. Verletzung unmöglich!

Preis 3 Kronen.

Komplett, gut versilbert, nach auswärts 25 Heller für Porto mehr.

Alleinverkauf: **Kalb**, Graz, Kalchberggasse Nr. 5.



D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder original **Neger**

Fahrräder aus **Puch** Bestandteile selbst montiert **160 K**

Fahrräder Marke **Meteor** . . **110 K**

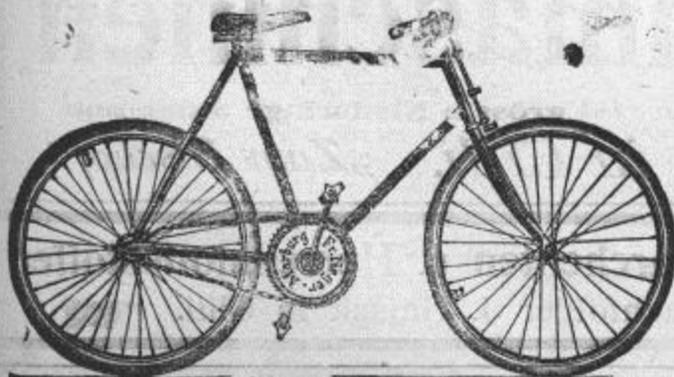
Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Branntwein - Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke wird von leistungsfähiger Fabrikfirma solchen Reflektanten sofort eingerichtet, welche ernstliche Absicht haben, diese höchst gewinnbringende Fabrikation zu unternehmen, und auch über entsprechendes Kapital verfügen.

Neue, konkurrenzlose Sorten, mit welchen starke Umsätze zu erzielen sind, werden an die Hand gegeben. Dieses Unternehmen ist auch sehr empfehlenswert für Sodawasserfabrikanten und Kapitalisten.

Für Primafabrikate wird garantiert. Manipulation durch Fachmann kostenfrei aufgeführt und Gewerbeanmeldung besorgt. Gefällige Anträge unter „Glänzendes Einkommen 10.000“ befördert die Annoncen-Expedition Gd. Braun, Wien, I., Rotenturmstrasse 9. 14780

Flechten- oder Beinwundenkranke

auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. Apotheker C. W. Role, Altona-Bahrenfeld (Elbe). 14773

Geübte Schneiderin

empfehlte sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.



BRAND-MALEREI-
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
ZUM BRENNEN UND BEMALEN
Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthofstrasse 9.
Bei Bestellung v. Preisurkunden ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.



Herrenkleider-Modegeschäft Joh. Mastnak in Cilli

Grazergasse Nr. 8, empfiehlt

= zur Wintersaison =

Herren- und Knabenanzüge, Winterrocke, Ueberröcke mit Pelz gefüttert, oder mit Pelzkrägen, Ulster, Ueberzieher, Wetterkrägen, Hubertusmäntel in bester und modernster Ausführung.

Ferner empfehle **Damen- und Mädchen-Wetterkrägen**, von einfachster bis zur feinsten Ausführung.

Grosses Lager von in- und ausländischen Stoffen nur neuester Mode für Massbestellungen.

Für **exakte Ausführung** und **modernste Façon** wird volle **Garantie** geleistet. **Zur gefälligen Beachtung!** Jedes bei mir gekaufte fertige Kleidungsstück wird nach Bedarf kostenlos passend abgeändert.

Als Sitzkassierin

oder **Ladenmädchen** wünscht ein anständiges Mädchen baldigst unterzukommen. Dasselbe ist jedoch nur der deutschen Sprache mächtig. Kann Maschinschreiben und auch sonstige Kontorarbeiten verrichten. Geht Anträge unter „Ehrlich“ poste restante Cilli, erbeten. 14890

Gassenseitiges hübsch möbliertes

Zimmer

ist zu vergeben. Seiler-gasse Nr. 2.

Fräulein

Kindergärtnerin wird zu drei Kinder von 2 1/2—6 Jahren gesucht. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14878

Feine

Damenschneiderin

aus Wien angekommen, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14898

An einen Zimmerherrn event. Koststudenten ist ein schön

möbliertes Zimmer

zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14897

Wohnung

im 1. Stock in der Schmiedgasse Nr. 7 im neugebauten Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Keller, Boden, Holzlage, Wasserleitung, ist sofort zu vermieten. Anzufragen im Stadtramt Cilli. 14798

Gewölbe

samt **Wohnung** ist vom 1. Jänner an zu vergeben. Herren-gasse 15, Cilli. 14897

Kräftiger Lehrjunge oder Lehrlin

aus besserem Hause, beider Landessprachen mächtig und mit guten Schulzeugnissen findet sofortige Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung Franz Zottl, Hochenegg.

Badewanne

sehr gut erhalten, Kunstpalme und Porzellan-Waschservice zu verkaufen. Anzufragen von 10—3 Uhr Neugasse 15, Tür 6. 14899

Kinder-Schlafwagerl

sowie Kindersportwagerl mit Gummiräder und Dach ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen Gasthof „Stern“, II. Stock, Zimmer 4.

Geschäftslokal

Grazergasse 17 14883
ist ab 1. Jänner 1909 zu vermieten. Anzufragen bei Lukas Putan.

Badewannen,

Wasserschäffer, Kannen, Eimer, Petroleumkannen, Kohlenkübel u. Schaufeln, Aschenkisteln, Ofentassen, Schnellkocher, Schmalzdosens, Reibmaschinen, Backformen, Ausstecher, Käfige, Emailgeschirre, Gewürztagern, komplette Kücheneinrichtung und Kinder-Kochgeschirre liefert preiswürdig

Anton Tschantsch,
Spenglerei, Cilli, Gartengasse Nr. 11.

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde. **Carl Bader,** München, Kurfürstenstrasse 40 a. 14776

Wohnung

im II. Stock, Herrngasse Nr. 25, bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, verglastem Gang, Küche und Speise, Dachboden- und Kelleranteil, ist ab 1. Februar 1909 zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadt-gemeinde Cilli.

Plüss-Stauffer-Kitt

ist das beste zum Kittieren zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei: **Moriz Rauch,** Glas-handlung, **Julius Weiner's** Nachf., Glas-handlung. 14898

Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzkys

Gasteiner

Zirbelkiefer-Bonbons

in Beutel à 30 Heller.

Alleinverkauf für Cilli u. Umgebung:

Drogerie zum „goldenen Kreuz“.

Mag. Pharm. Joh. Fiedler,

Cilli, Bahnhofgasse 7.

Die weltberühmten

Pfaff-, Dürkopp-, Naumann- und Rast & Gasser Singer-

Nähmaschinen

empfehlte die älteste und grösste Niederlage Südsteiermarks

G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli. „Zum Bischof“.

Effektvolle Neuheiten in Damenwollstoffen, Modebarchenten u. Herrenmodestoffen sind eingelangt in reichster Auswahl bei G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli.